ISTL
EDUCATION THAT'S ALIVE

FORSCHUNGSARBEIT

GLAUBENS-WACHSTUM UND VOLLKOMMENHEIT

Impulse zur Unterstützung von Christen im Prozess des Glaubenswachstums

Simon Egli | Bachelor of Theology honours | 2024

ISTL
EDUCATION THAT'S ALIVE

Einleitung Forschungsarbeiten

VORWORT

ISTL – ein fundiertes Theologiestudium in einer inspirierenden Kultur.

Die enge Verbindung zwischen theologischer Ausbildung und der Gemeinde wird in den Abschlussarbeiten der Studierenden deutlich sichtbar. Die intensive Beschäftigung mit einem Thema ist eine gewinnbringende Erfahrung, bei der die Studierenden durch überraschende Entdeckungen und neue Erkenntnisse ihren Horizont erweitern.

Auch die Gemeinde soll und darf von diesem Ertrag profitieren. Die Schulleitung von ISTL begrüsst darum die Veröffentlichung der vorliegenden Arbeit. Wir machen jedes Jahr eine Auswahl an Forschungsarbeiten öffentlich zugänglich. Die Arbeiten stehen kostenlos auf unserer Website zur Verfügung (link). Der Inhalt der Arbeiten entspricht nicht zwingend der Meinung von ISTL.

ISTL International bietet verschiedene Studiengänge in Theologie und Leiterschaft an. Durch die verschiedenen Standorte ist es möglich, aus ganz Deutschland und der Schweiz bei ISTL zu studieren und gleichzeitig in der eigenen Gemeinde die Praxis zu absolvieren.

Durch das Studieren auf europäischem Qualitätsstandard wird das eigenständige, intellektuelle Denken gefördert und das theologische Fundament gebaut. Die **Vertiefung in das Wort Gottes** wird zu einem Anker und Orientierung für deinen Dienst. **Die duale Ausbildung geschieht im Kontext der Gemeinde.** Die Studientage finden jeweils im ersten Teil der Woche statt. Montag und Dienstag sind Präsenztage im Studienzentrum. Die Praxis in der Gemeinde (Internship) findet jeweils in der zweiten Hälfte der Woche statt. Die pulsierende Schulkultur an den verschiedenen Standorten inspiriert die Studierenden, und befähigt sie, **das Beste aus sich herauszuholen.**

Weitere Informationen finden Sie auf www.istl.net

Für die Schulleitung
Stefan von Rüti

Bachelorarbeit

im Rahmen des Studienkurses Praktische Theologie für BTh

Glaubenswachstum und Vollkommenheit

Impulse zur Unterstützung von Christen im Prozess des Glaubenswachstums

als Teil der Anforderung für den Abschluss eines

Bachelor of Theology honours

eingereicht am

International Seminary of Theology and Leadership

ISTL ¦ Regensbergstrasse 242a ¦ 8050 Zürich

info@istl.net

Fachmentor: Alexander Weidmann, PhD Candidate

Fachnummer: RES 4040-2223

Eingereicht von: Simon Egli

Abgabedatum: Zürich, 23.06.2024

Haftungsausschluss

Die Ansichten, die in dieser Facharbeit geäussert werden, geben nicht unbedingt die Sichtweise des International Seminary of Theology and Leadership wieder.

Erklärung

Ich, der Unterzeichnende, erkläre hiermit, dass die vorliegende schriftliche Arbeit von mir selbst, ohne unerlaubte Beihilfe und in meinen eigenen Worten verfasst wurde. Ich bestätige überdies, dass die Arbeit zuvor nicht in ihrer Gesamtheit oder auch auszugsweise bei einer anderen Bildungseinrichtung eingereicht wurde. Zudem versichere ich, dass die Beihilfe von KI-gestützten Programmen ausschliesslich zur Gewinnung neuer Ideen, der Recherche und Textüberarbeitung, nicht aber der Textgenerierung verwendet wurde.

Unterschrift Datum: 23.06.2024

Simon Egli

Abstract

Die Forschungsfrage dieser Studie lautet: „Wie können Christen der FEG Goldach im Prozess des Glaubenswachstums unterstützt werden?“ Um Impulse und einen konkreten Vorschlag für die praktische Unterstützung von Christen der FEG Goldach im Prozess des Glaubenswachstums zu erhalten, werden in Kapitel zwei die Ansichten dazu von Zinzendorf und Wesley analysiert und verglichen. Dies bringt ein tieferes Verständnis für Glaubenswachstum und Vollkommenheit und zeigt damit zusammenhängende und zu berücksichtigende Elemente wie die Rechtfertigungs- und Heiligungslehre auf. Für Zinzendorf und Wesley geschieht die Rechtfertigung aus Gnade durch Glauben und ist auf jeden Fall dem Glaubenswachstum vorausgehend. Im dritten Kapitel folgt die biblische Reflexion durch die exegetische Untersuchung von 1. Johannes 2,12-14 und Hebräer 5,13-6,2. Dabei wird ersichtlich, dass Glaubenswachstum das Leben von Christen ganzheitlich und im Spezifischen auch die Erkenntnis betrifft. In 1. Johannes 2,12-14 ist die geistliche Entwicklung von Gläubigen bzw. deren geistlicher Stand als geistliche Kinder, geistliche Väter und Mütter und geistliche junge Männer und Frauen zu verstehen, die durch unterschiedliche Aspekte des Glaubenswachstums bezeichnet werden. In Kapitel vier erfolgt zunächst eine Situationsanalyse der FEG Goldach mittels Onlineumfrage. Darauf folgt die Zusammenführung von Kapitel zwei und drei und der Situationsanalyse, wodurch fünf Impulse in Bezug auf das Glaubenswachstum bei Christen erläutert werden. Einer ist, dass die persönliche Verinnerlichung des Glaubens vom Heiligen Geist für das Glaubenswachstum von Christen genutzt wird. Ein weiterer ist die Wichtigkeit geistlicher Gemeinschaft von Christen. Daraus ergibt sich der praktische, ausgearbeitete Vorschlag, in der FEG Goldach regelmässig Evangelisationskurse anzubieten.

Inhaltsverzeichnis

Abstract **3**

Abbildungsverzeichnis **6**

1 Einleitung **7**

1.1 Erläuterung der Forschungsfrage 7

1.2 Wert der Studie 8

1.3 Grundvoraussetzungen, Forschungsmethodik und Struktur 8

1.4 Definition von Schlüsselbegriffen 9

2 Unterschiedliche Ansichten zu Glaubenswachstum und Vollkommenheit bei Zinzendorf und Wesley **11**

2.1 Theologische Prägung im Leben von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf 11

2.2 Theologische Prägung im Leben von John Wesley 13

2.3 Überblick zur Entwicklung des Pietismus und der lutherischen Orthodoxie 16

2.4 Rechtfertigung und Heiligung im Pietismus und der lutherischen Orthodoxie 17

2.5 Glaubenswachstum und Vollkommenheit bei Zinzendorf und Wesley 20

2.6 Zusammenfassung Zinzendorfs und Wesleys Sicht zu Glaubenswachstum und Vollkommenheit mit Fazit 28

3 Die biblische Sicht zu Glaubenswachstum und Vollkommenheit **31**

3.1 Exegese von 1. Johannes 2,12-14 31

3.2 Auslegung von Hebräer 5,13 - 6,2 40

3.3 Zusammenfassung der biblischen Sicht zu Glaubenswachstum und Vollkommenheit mit Fazit 43

4 Glaubenswachstum als Christen heute **45**

4.1 Situationsanalyse FEG Goldach 45

4.2 Herausforderungen und Chancen in der Praxis – Fünf Impulse 47

4.3 Ein Konzept für „Glaubenswachstum“ in der FEG Goldach 50

4.4 Zusammenfassung und Fazit 51

5 Zusammenfassung und Schlussfolgerung **53**

5.1 Zusammenfassung 53

5.2 Persönliche Schlussfolgerung 54

Abkürzungsverzeichnis **55**

Literaturverzeichnis **56**

Anhang A **59**

Anhang B **62**

Anhang C **67**

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersicht Ergebnisse Zinzendorf und Wesley 30

1 Einleitung

Diese Studie beschäftigt sich mit der Thematik des Glaubenswachstums und der Vollkommenheit. Zu Beginn wird die Forschungsfrage erläutert und der Wert der Studie über Glaubenswachstum und Vollkommenheit aufgezeigt. Anschliessend wird in die Struktur der Arbeit eingeführt und die verwendeten Forschungsmethoden genannt, bevor die für die Arbeit wichtigsten Begriffe definiert werden. Die im Laufe der Arbeit angegebenen Bibelstellen sind, soweit nicht anders vermerkt, aus der *Elberfelder Bibel* (2006) entnommen oder beziehen sich darauf.

1.1 Erläuterung der Forschungsfrage

Das Wachstum eines Christen kann breit aufgefasst und verstanden werden. Es beinhaltet unterschiedliche Aspekte des Menschen. In der Bibel wird z.B. von „erwachsenen Gläubigen" gesprochen, die „feste Nahrung" vertragen (Heb 5,13-6,2). Weiter spricht Johannes von geistlichen Kindern, Vätern und jungen Männern (1Joh 2,12-14). Paulus schreibt davon, die Sinne verändern zu lassen, um zu lernen, was Gottes vollkommener Wille ist (Röm 12,2; Heb 5,14). Glaubenswachstum beinhaltet auch, in Erkenntnis und Liebe zu wachsen (Mt 5,43-48; 2Pet 3,18). Es beinhaltet zudem im Charakter geformt zu werden (1Kor 3,1-6; 2Pet 1,5-8; Jak 1,4). Es wird deutlich, dass Christen nach ihrer Bekehrung einen Prozess des Glaubenswachstums durchlaufen. Ein damit zusammenhängender Begriff ist Heiligung, welcher unten näher erklärt wird. Das Thema Glaubenswachstum und der damit verbundene Prozess ist also sehr umfassend.

Wird ein Mensch bei seiner Bekehrung geheiligt? Wenn ein Mensch bei der Bekehrung schon geheiligt wird, kann und muss er dann noch weiter geheiligt werden? Kann ein Mensch vollkommen sein? John Wesley und Zinzendorf hatten eine theologische Meinungsverschiedenheit in Bezug auf die Frage, inwiefern ein Mensch geheiligt ist bzw. in der Heiligung wachsen und vollkommen sein kann. Der Meinungsverschiedenheit liegt ein unterschiedliches theologisches Verständnis der Heiligungslehre zugrunde.

In dieser Untersuchung geht es darum die verschiedenen Ansichten zu Glaubenswachstum und Vollkommenheit sowie einen Bereich des Glaubenswachstumsprozesses zu beleuchten und zu erklären.

Die genaue Forschungsfrage dieser Studie lautet: Wie können Christen der FEG Goldach im Prozess des Glaubenswachstums unterstützt werden?

Folgende Schlüsselfragen sollen zur Klärung der Forschungsfrage beitragen:

1. Welche Ansicht hatten Zinzendorf und Wesley zu Glaubenswachstum und christlicher Vollkommenheit?
2. Welcher Glaubenswachstumsprozess ist in 1. Johannes 2,12-14 zu erkennen?
3. Wie können Christen der FEG Goldach im Glaubenswachstum Schritte vorwärts gehen?

1.2 Wert der Studie

Der theologische Wert dieser Forschung besteht für den Leser in der eher rudimentären Darstellung der Rechtfertigungs- und Heiligungslehre von Wesley und Zinzendorf. Dabei werden deren unterschiedlichen Verständnisse von Glaubenswachstum und Vollkommenheit deutlich. Ein weiterer theologischer Wert liegt im Ergebnis der exegetischen Untersuchung von 1. Johannes 2,12-14. Dies beinhaltet die Darstellung der drei Personengruppen mit den die Grppen bezeichnenden Aspekte. Die Ergebnisse der Auslegung von Hebräer 5,13-6,2 vertiefen das Verständnis zur biblischen Sicht zu Glaubensgrundlagen.
Der praktische Wert der Arbeit liegt darin, Impulse zu erhalten, um Christen im Prozess des Glaubenswachstums zu unterstützen, sowie in den Informationen über die Herausforderungen und Chancen in Bezug darauf. Ein ausgearbeitetes Konzept zur Überprüfung und Diskussion für und zur Freigabe von der Gemeindeleitung stellt den ersten Schritt eines Vorschlags zur praktischen Unterstützung der Christen der FEG Goldach im Prozess des Glaubenswachstums dar. Das Konzept, zumindest Teile davon, ist auch für Leser bzw. Gemeindemitarbeiter oder an Glaubenswachstum Interessierten zu nutzen möglich.

1.3 Grundvoraussetzungen, Forschungsmethodik und Struktur

Folgend werden zwei Grundvoraussetzungen beschrieben, die dem Paper von Smith (2021:107) entnommen sind. Diese sind erwähnt, da sie das Endergebnis der Untersuchung beeinflussen. In der Arbeit wird erstens davon ausgegangen, dass die Bibel irrtumslos, inspiriert und autoritatives Wort Gottes ist. Zweitens wird von einer fortschreitenden Offenbarung ausgegangen. Das bedeutet, dass Gott sich einerseits innerhalb der biblischen Geschichte fortlaufend offenbart hat und andererseits sein Heilshandeln fortlaufend enthüllt wurde.
Die biblische Untersuchung des Themas wird, aus zeitlichen Gründen, auf die exegetische Untersuchung von zwei Bibelstellen eingeschränkt. Daraus ergibt sich eine Beleuchtung der Aspekte des Glaubenswachstums dieser Bibelstellen. Zusätzliche Aspekte des Glaubenswachstumsprozesses werden an dieser Stelle nicht untersucht werden.
Die Anwendung bezieht sich auf die FEG Goldach. Um einen groben Überblick zu erhalten, wodurch Christen in der FEG Goldach im Glaubenswachstumsprozess unterstützt wurden und

gegenwärtig werden und inwiefern Unterstützung fehlt, wird eine Onlineumfrage gemacht. Die Onlineumfrage beschränkt sich auf eine geringe Zahl von Personen und beansprucht nicht repräsentativ zu sein.

Nun folgt ein Einblick in die Methodik und Struktur. Im zweiten Kapitel wird ein Überblick der Biografien und theologischen Prägungen von Zinzendorf und Wesley gegeben. Anhand deren Konflikt werden unterschiedliche Sichtweisen zu Glaubenswachstum und Vollkommenheit aufgezeigt. Dazu werden die theologischen Strömungen *lutherische Orthodoxie* und *Pietismus* grob beleuchtet, insbesondere deren Rechtfertigungs- und Heiligungslehre. Darauf folgt die Untersuchung von Zinzendorfs und Wesleys Ansicht zu Rechtfertigung und Heiligung, bzw. Glaubenswachstum und Vollkommenheit. Das Verständnis dessen führt zu dieser oder jener Ansicht, inwiefern Glaubenswachstum und Vollkommenheit im Leben auf der Erde möglich ist. Das Kapitel wird mit einem Fazit abgeschlossen.

Das dritte Kapitel wird einer ausführlichen Exegese von 1. Johannes 2,12-14 gewidmet. Nebst den Einleitungsfragen wird eine Form- und Gattungsuntersuchung gemacht. Anschliessend folgt eine Vers-für-Vers Auslegung, bei der mit Hilfe von Parallelstellen, Lexika, Wortstudien und Kommentaren Erkenntnis über den Bibeltext gewonnen wird. Die Kommentare werden analysiert und verglichen. Ebenfalls wird Hebräer 5,14-6,2 untersucht.

Im vierten Kapitel werden als erstes die Ergebnisse der Situationsanalyse der FEG Goldach (mittels Onlineumfrage) zusammengefasst und ausgewertet. Anschliessend werden die Ergebnisse des unterschiedlichen Verständnisses von Glaubenswachstum und Vollkommenheit aus Kapitel zwei mit den Ergebnissen der biblischen Untersuchung in Kapitel drei und der Situationsanalyse zusammengeführt. Dabei sollen Herausforderung in der und Chancen für die Praxis erkannt werden. Es werden kurze Impulse, wie Christen in der FEG Goldach im Glaubenswachstumsprozess Schritte vorwärts gehen können erarbeitet. Darauf folgt ein konkreter Vorschlag zur Unterstützung der Christen der FEG Goldach im Glaubenswachstum in Form eines Konzepts.

Im letzten Kapitel werden die Zwischenfazits zusammengetragen und die Forschungsfrage beantwortet. Es wird sichtbar, ob das Resultat den theologischen und praktischen Wert hervorgebracht hat und welcher persönliche Gewinn aus der Arbeit gezogen wurde.

1.4 Definition von Schlüsselbegriffen

Glaubenswachstum: Der Begriff Glaubenswachstum wird in dieser Arbeit im Sinne von Römer 8,29 verstanden. Darin schreibt Paulus, dass Christen dazu bestimmt sind, „dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu sein“ (Röm 8,29). Dies kann auf die Zukunft im Himmel gedeutet

werden, aber auch auf unser irdisches Leben und somit auf unsere jetzige Umgestaltung (Schnabel 2016:256). Die Umgestaltung ist dabei sowohl grundlegend als auch allgemein. So wird Glaubenswachstum hier verstanden, als Überbegriff für die Umgestaltung des Menschen in seinen ganz verschiedenen, persönlichen Aspekten, die schrittweise, prozesshaft geschieht.

Vollkommenheit: „Die Vollkommenheit Gottes bedeutet, dass Gott vollkommen alle vortrefflichen Eigenschaften hat und es ihm an keinem Teil irgendwelcher Eigenschaften fehlt, die für ihn begehrenswert wären“ (Grudem 2013:241). Gott fehlt nichts, auch kein Teilbereich irgendeiner Eigenschaft, die gut wäre zu besitzen. Gott ist vollkommen. Der alleinstehende Begriff Vollkommenheit wird hier grundsätzlich in diesem Sinne verstanden. Vollkommenheit wie Wesley sie verstanden hat, wird in der Arbeit konkreter erläutert.

Heiligung: Zur Bedeutung des Begriffs wird im Lexikon zur Bibel (o.A. 2017:504) erstens folgendes festgehalten: „Die Heiligung ist ganz und gar *Gottes Werk* (Hervorhebung im Original) [...]: Sie ist die Gabe Gottes an alle, die sich durch den rechtfertigenden Glauben dem Evangelium erschlie[ss]en.“ Gott wirke die Vergebung im Gerechtfertigten und eigne ihm Christi Heiligkeit zu, wodurch der Gläubige „von innen her erneuert“ werde (:504). Zweitens wird zu diesem Begriff im Lexikon zur Bibel festgehalten, dass es auch den Einsatz der Gläubigen erfordert, indem diese sich Gott hingeben. Das bedeute, „dem Heiligen Geist im ganzen Leben Raum [zu] geben und [zu] gehorchen [...]“ (:504). Primär wird in der Studie von der zweiten Bedeutung, dem fortlaufenden Prozess der Heiligung, gesprochen. Ausführlicher wird in der Studie darauf eingegangen.

Christen: Mit dem Begriff Christen sind hier die Menschen gemeint, die an Jesus Christus als ihren Herrn und Erlöser glauben und ihm nachfolgen (Mt 10,38; Joh 3,16).

2 Unterschiedliche Ansichten zu Glaubenswachstum und Vollkommenheit bei Zinzendorf und Wesley

Biografie und Theologie gehören zusammen, so Faix (2012:15). Weiter schreibt er: „In der Therapie und Seelsorge ist es inzwischen zur Selbstverständlichkeit geworden, nach der Biografie zu fragen, in der Theologie noch nicht“ (:15). Um Zinzendorfs und Wesleys Ansicht zu Glaubenswachstum und Vollkommenheit besser zu verstehen, folgt zuerst ein Einblick in ihre Biografie und theologische Prägung, worin grob Berührungspunkte zum Pietismus und der lutherischen Orthodoxie aufgezeigt werden. Anschliessend wird ein Überblick über die beiden theologischen Strömungen gegeben, sowie deren grundsätzliche Sichtweise von Rechtfertigung und Heiligung bzw. Glaubenswachstum. Darauf folgt eine Aufarbeitung von Zinzendorfs und Wesleys Konflikt sowie eine Gegenüberstellung der beiden in theologischen Themen. Zum Schluss des Kapitels folgt eine Zusammenfassung und ein Fazit.

2.1 Theologische Prägung im Leben von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf

Am 26. Mai 1700 wird Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (Zinzendorf) in Dresden geboren. Traurigerweise stirbt sein Vater sechs Wochen nach seiner Geburt. Die knapp 25-jährige Mutter, Charlotte von Zinzendorf, zieht deshalb mit ihrem Kind in ihr Elternhaus zurück. Zwei Kinder des verstorbenen Ehemannes aus erster Ehe werden vom Schwager übernommen und grossgezogen. 1702 zieht die Grossfamilie ins Schloss Grosshennersdorf in der Oberlausitz, 80 Kilometer östlich von Dresden (Geiger 2009:11f). Es herrscht reges Treiben auf dem Schloss der Reichsgrafen. Eines Tages kommt ein spezieller Gast (:13): „Philipp Jacob Spener, ein alter Freund der Familie. Er ist der in ganz Deutschland berühmte ‚Vater des Pietismus‘, der die pietistische Programmschrift ‚Pia Desiderai‘ (‚Fromme Wünsche‘) verfasst hat“. Als Kleinkind begegnet Zinzendorf hier noch dem knapp 70-jährigen Spener. 1704 heiratet Zinzendorfs Mutter und zieht weg. Ihren Sohn Zinzendorf lässt sie bei seiner Grossmutter, Henriette von Gersdorf, dann ca. 55-jährig. Sie wird die wichtigste Bezugsperson des kleinen Zinzendorfs. Seine Mutter sieht er bloss noch in den Sommerferien (:15). Über die Grossmutter schreibt Geiger (2009:15-17):

> „Regen Anteil nimmt sie an den religiösen Auseinandersetzungen ihrer Zeit, bewahrt aber ein selbstständiges Urteil und lässt sich von keiner der sich bekämpfenden Strömungen vereinnahmen. Zu Speners Pietismus fühlt sie sich hingezogen, ohne sich von der lutherisch-orthodoxen Kirche zu trennen.“

Zinzendorf wird der Glaube also schon von klein auf vorgelebt und bereits im Kleinkindalter gewinnt er den Heiland lieb. Seine Erziehung wird von seiner Herkunft stark geprägt. Seine Familie gehört zum Adel. Dementsprechend wird Zinzendorf erzogen.

1710, als zehnjähriger, kommt Zinzendorf von seiner Grossmutter weg, nach Halle. 18 Jahre zuvor war der junge Pfarrer August Hermann Francke in das von Bränden und Pestepidemien gezeichnete Halle gekommen und hatte in wenigen Jahren Schulen für Arme, Waisenhäuser und weiteres aufgebaut. Zinzendorf wird bis 1716 an Franckes Schule „Pädagogium" geschickt und in Geografie, Mathematik, Sprachen und weiterem unterrichtet. Die christliche Haltung in der Schule kommt durchgehend zum Ausdruck. In seinem letzten Schuljahr in Halle gründet Zinzendorf mit Freunden einen Bibelkreis.

Otto Christian von Zinzendorf, Zinzendorfs Onkel und Vormund entscheidet mit Zinzendorfs Mutter und Stiefvater, dass Zinzendorf ein Jurastudium – weg vom pietistischen Halle - in Wittenberg absolviert. In seiner Freizeit beschäftigt er sich viel mit Bibellektüre, u.a. mit Streitschriften zwischen Pietismus und Orthodoxie (:39-49). Zudem trifft er den Wittenberger Theologieprofessor, mit dem er seine Glaubensfragen diskutiert. Geiger (:52) fasst Zinzendorfs Beobachtungen folgendermassen zusammen:

> „Der Professor ist durchaus aufgeschlossen für den pietistischen Gedanken von der persönlichen Bekehrung des Menschen. Auch leuchtet ihm [dem Theologieprofessor] die Forderung ein, dass sich das Christsein im täglichen Leben zeigen und beweisen müsse. Ansto[ss] nimmt er an der oft schwärmerischen, unklaren und übertriebenen Bildersprache des Pietismus, die ihm auch in Zinzendorfs Gedichten auffällt. Hier fordert er im Sinne Luthers Klarheit und Festhalten an den Worten des Evangeliums. Zinzendorf erkennt zu seiner gro[ss]en Freude und Verwunderung, dass die beiden feindlichen Lager des Pietismus und der Orthodoxie im Grunde gar nicht so weit voneinander entfernt sind."

Zinzendorf beginnt ein Friedenstreffen zwischen dem wittenbergischen Theologieprofessor und Professor Francke aus Halle vorzubereiten. Die Eltern erfahren allerdings davon und wollen verhindern, dass sich Zinzendorf in für ihn zu grosse Angelegenheiten hineinbegibt und seinen Ruf schädigt. 1719 entscheiden die Eltern darum den Studiumsabbruch in Wittenberg. Sie wollen nicht, dass sich Zinzendorf zu sehr mit der Theologie abgibt und senden ihn für eine Horizonterweiterung auf eine Kavaliersreise durch mehrere Länder in Europa (:57-81).

In Paris wird der junge Zinzendorf vom erfahrenen Kardinal eingeladen. Dieser versucht ihn für den Katholizismus zu gewinnen. Zinzendorf setzt sich daraufhin gründlich mit der lutherischen Glaubenslehre auseinander und trifft sich dann erneut mit dem Kardinal. Laut Geiger (:71) kommt Zinzendorf zum Schluss, dass die Erlösung nicht von Mittler, wie dem Papst oder anderen Menschen abhängt, sondern allein vom Werk Jesu. „Damit hat sich Zinzendorf auf dieselbe Glaubensgewissheit besonnen, wie sie Luther erfahren hat", schreibt Geiger (:71).

1720 reist er mit viel Zeit zurück nach Hause. Seine Ausbildung betrachtet er nun als abgeschlossen. Den Hauptzweck seines Lebens sieht er darin „Menschen für Christus zu gewinnen" und macht sich dementsprechend Gedanken über seine Zukunft (:75). Zuhause zurück drängt die Grossmutter allerdings darauf, dass Zinzendorf eine Stellung am Dresdner Hof einnimmt. Zur Belohnung tritt sie das Rittergut Berthelsdorf günstig an ihn ab. Zinzendorf beginnt am Dresdner Hof und freut sich über sein in der Ferne gelegenes Gut (:86). 1722 heiratet er Erdmuth Dorothea von Reuss (:89). Ebenfalls 1722 gelangen zehn Glaubensflüchtlinge aus Mähren (heutiges Tschechien) nach Berthelsdorf. Sie haben evangelischen Hintergrund und leiden unter katholischem Druck. Zinzendorfs Gutsverwalter gewährt ihnen Zuflucht. Daraus entsteht über die Jahre die Herrnhuter Brüdergemeine[1]. 1727 siedeln Zinzendorf und seine Frau von Dresden in die Standesherrschaft Berthelsdorf mit Herrnhut. Nebst mehreren Reisen und zeitweiliger Verweisung leben und arbeiten Zinzendorf und seine Frau in Herrnhut. 1760 stirbt Zinzendorf (:277).

2.2 Theologische Prägung im Leben von John Wesley

John Wesley kommt 1703, drei Jahre nach Zinzendorf, in Epworth, England als dreizehntes oder vierzehntes von 17 oder 19 Kindern zur Welt (Lee 2003:21). Sein Bruder Charles folgt 1707. Schmidt (1987a:52) schreibt, dass 11 von 19 Kindern jung starben. Johns Eltern waren Samuel und Susanna Wesley (:40-43). Samuel war der Dorfpfarrer. Schmidt (1987a:55f) nennt Johns Mutter als dessen Haupterzieherin und beschreibt das Elternhaus weiter so:

> „In diesem einzigartigen Pfarrhaus verband [sich] puritanisches Erbgut, anglikanische Kirchlichkeit und eine Aktivität in der Seelsorge, im sozialen Handeln, in der Missionsliebe miteinander, die von der Erweckung der religiösen Gesellschaften bestimmt war. Zugleich aber lebte es von der puritanischen Familienkultur und von der individuellen Seelenpflege der romanischen Mystik. Hinzu trat die Einwirkung des hallischen Pietismus. [...] Auf diesem Untergrunde erhob sich die persönliche Erziehergabe der Mutter, die, obgleich im tiefsten charismatisch vorgegeben, doch methodisch durchgedacht und durchgeprägt war."

In Wesleys späterem Wirken und seiner theologischen Ansicht kann einiges von seiner erhaltenen Erziehung wiedererkannt werden. 1709 brennt das Pfarrhaus. Die Eltern und alle acht Kinder können gerettet werden. Der kleine John ist allerdings als letzter noch im Haus, am Fenster. Er kann gerade noch gerettet werden, bevor das Dach einstürzt. Schmidt (:58) schreibt dazu: „Der Sohn [John] aber sah in seiner Bewahrung vor dem Tode zeitlebens ein Gleichnis für Gottes unmittelbare Berufung. Nichts hat ihn bis zu seinem 23. oder 24. Lebensjahr so ergriffen."

[1] Die Herrnhuter Gemeinschaft hat sich stets Gemeine und nicht wie üblich Gemeinde genannt.

Als Elfjähriger verlässt John sein Elternhaus. Er erhält das Privileg für sechseinhalb Jahre in London zur Schule zu gehen (Lee 2003:21). Als „armer Schüler" erhält er eine der begrenzten Freistellen, für die ihn der Herzog von Buckingham nominiert hat (Schmidt 1987a:58f). Als 17-jähriger, 1720, folgt der Eintritt in das universitäre College in Oxford. John schliesst sein vierjähriges Grundstudium[2] ab (Lee 2003:21). Nur wenige studieren noch weiter, um auch noch theologische Grade zu erreichen. John gehört dazu. 1725 bereitet er sich auf die erste Ordination als Diakon vor und liest erstens *Die Regel und Übungen geheiligten Lebens* und zweitens *Die Regel und Übungen geheiligten Sterbens* des anglikanischen Bischofs Taylor (Weidmann 2018:17). Dabei „beginnt ein langsamer Prozess des Strebens nach Heiligung", schreibt Streiff (2019:22) und betont zudem:

> „Selbst nach seiner evangelischen Bekehrung von 1738 behält das Jahr 1725 seine Bedeutung aufgrund der bewussten Hinwendung zu einem geheiligten Leben, gleichsam John Wesleys *erster* [Hervorhebung im Original] Bekehrung. Die Ausrichtung auf die Heiligung bleibt von zentraler Bedeutung für sein ganzes Leben. Auch mitten in der methodistischen Erweckung setzt Wesley für die Beschreibung seines geistlichen Lebenswegs bei der Wende von 1725 und seiner Lektüre von Taylor ein. Jene Hinwendung zu einem geheiligten Leben bleibt für ihn die entscheidende Ausrichtung seines Lebens […]."

Die folgenden Worte Wesleys bringen dessen Ziel der Heiligung auf den Punkt:

> „Ich entschloss, mich, mein ganzes Leben Gott zu widmen: alle meine Gedanken und Worte und Handlungen. Ich war völlig überzeugt, dass es keinen Mittelweg gab, sondern jeder Teil meines Lebens [...] entweder ein Opfer für Gott oder für mich selber, das hei[ss]t eigentlich für den Teufel, sein muss." (von Wesley (o.J.) zitiert nach Streiff 2019:22)

1726 wird Wesley Lehrbeauftragter an einem College. 1727 schliesst er sein Masterstudium ab. 1728 wird Wesley zum Priester ordiniert. 1729 beginnen Johns jüngerer Bruder Charles und zwei Mitstudenten sich zu treffen, um gemeinsam zu studieren. Sie wollen im Studium bessere Fortschritte machen und werden dafür von den Mitstudenten ausgelacht und u.a. als „Heiliger Klub" bezeichnet (:26). Ende des Jahres kehrt John Wesley an das Lincoln College in Oxford zurück und wird zum Leiter der Gruppe ernannt. Es schliessen sich weitere Studenten der Gruppe an und es beginnen sich weitere Gruppen, aus unterschiedlichen Gründen wie beispielsweise Glaubensstudium oder sozialem Engagement, an anderen Colleges zu bilden.

Von 1735 bis 1737 missioniert John mit seinem Bruder Charles und weiteren unter den Indianern in Amerika. Auf dem Hin- und Rückweg begegnet er deutschen Pietisten, Herrnhutern. Wesley kehrt zurück, weil er in stürmischen Zeiten des Glaubens persönlich verwirrt ist und keine Glaubensgewissheit hat (:35). Zurück in England hat er mehrere Gespräche mit dem Herrnhuter Peter Böhler, der vor kurzem die *Fetter Lane Society* gegründet hat. „In London

[2] Zum Grundstudium gehörten klassische Autoren lateinischer, griechischer und traditionell aristotelischer Wissenschaftsgebiete zu studieren. Dazu gehörten die Bereiche Logik, Rhetorik, Ethik und Politik.

und Umgebung gab es etwa vierzig solche ‚religious societies', in denen die frommen Mitglieder der Kirche von England miteinander die ‚praxis pietaties' förderten", so Lee (2003:154f). John und Charles Wesley gelangen in diesem Rahmen zur Überzeugung, dass „das Heil aus Glauben kommt und nicht durch menschliche Werke" (Streiff 2019:35).

Ein Bekehrungserlebnis im Mai 1738, das Wesley in einer kleinen Versammlung in der Aldersgatestreet erlebt, stellt für ihn einen besonders bedeutenden Moment dar. Luthers Vorrede zum Römerbrief wird vorgelesen (Schmidt 1987a:232). Streiff zitiert aus Wesleys Tagebuch:

> „[...] Um ein Viertel vor neun Uhr, als er [Luther in der Vorrede] die Veränderung beschrieb, die Gott im Herzen durch den Glauben an Christus bewirkt, fühlte ich mein Herz seltsam erwärmt. Ich fühlte, dass ich auf Christus vertraute, auf Christus allein für das Heil; und eine Gewissheit wurde mir geschenkt, dass er *meine* Sünden, sogar die *meinigen*, weggenommen und mich, ja *mich* [Hervorhebungen im Original] befreit hatte vom Gesetz der Sünde und des Todes." (von Wesley 1738 zitiert nach Streiff 2019:36f)

Unmittelbar nach dieser Erfahrung beginnt Wesley für die zu beten, die ihm besonders Widerstand leisten und ihn verfolgen, bevor er seine Erfahrung den Versammelten mitteilt. Schmidt (1987a:233) weist auf den geschehenen, wochenlangen Prozess hin. Zuerst habe Wesley von der Rechtfertigung aus Glaube gehört und sich damit auseinandergesetzt, dann sie gepredigt, dann die Erfahrung der Gewissheit gemacht und anschliessend für seine Verfolger gebetet (sozialer Aspekt der Wandlung) und die Erfahrung geteilt. Streiff (2019:36) schreibt weiter bzgl. Wesleys Erfahrung, dass dieser grosse Freude hatte, aber nicht lange danach, auch der Feind (Satan) ihn mit Zweifeln wegen teilweise fehlender Freude angriff.

Im Juni 1738 reist Wesley zu den Herrnhutern und bespricht mit Zinzendorf theologische Fragen. 1741 wird ein weiteres, letztes Gespräch mit Zinzendorf folgen. Nach der Bekehrung 1738 predigt Wesley weiter, vor allem in London, ist jedoch zunehmend in anglikanischen Kirchen nicht mehr erwünscht (:45).

Zu dieser Zeit herrscht in England religiöser und sittlicher Zerfall. John Wesley folgt Whitefield, indem er in Parks zur Jugend, zu Gruben- und Ziegeleiarbeitern predigt. In den Kirchen sind mehrheitlich Leute der oberen Schicht und nicht der grossen Menge. Die Gruppen zu vereinen ist schwierig. Wesley kauft in London eine alte Giesserei, die zum Zentrum der Methodisten in London wird. Fortan reiten John und sein Bruder landauf und landab und predigen. Die ‚Societies' teilt er in Klassen ein, mit je einem Klassenführer. Über die Jahrzehnte hinweg entsteht eine grosse Erweckungsbewegung – und später daraus die methodistische Kirche. John Wesley stirbt 1791 (Sierszyn 2019:714-716).

2.3 Überblick zur Entwicklung des Pietismus und der lutherischen Orthodoxie

Zwei prägnante theologische Strömungen zur Zeit von Zinzendorf und Wesley sind der Pietismus und die lutherische Orthodoxie. Was ist Pietismus? „Der Pietismus ist eine Erscheinung in der Geschichte der evangelischen Kirchen [...]“, zitiert Wallmann Ritschl (von Ritschl 1880 nach Wallmann 2010:1). Sierszyn (2019:635) übersetzt ‚pietas‘ (lat.) mit Frömmigkeit und präzisiert es als eine religiöse Bewegung im Protestantismus, eine Gegenströmung zur Erstarrung in der Orthodoxie. Folgendermassen umschreibt Sierszyn (:635) den Pietismus:

> „Neben die Rechtfertigung tritt die Wiedergeburt. Wahrer Glaube, der Gottes Wort hört und tut, ist lebendig. Wer immer es wagt, Gottes Wort zu gehorchen, erfährt im Herzen und im Dienst am Nächsten den gegenwärtigen, liebreich waltenden Gott. Der Pietismus betont die subjektive Seite des Glaubens. Berührungen mit der Mystik, Verinnerlichung [...] gehören zum Wesen des Pietismus. Er entwickelt aber auch einen starken missionarischen und sozialen Grundzug.“

Zu ergänzen ist, dass es nicht den einen Pietismus, sondern mehrere gibt. Z.B. wird in lutherischen Pietismus (begründet durch Spener), hallischen Pietismus (geprägt durch Francke) und herrnhutischen Pietismus (geprägt durch Zinzendorf) unterschieden (:635f). Elkar (2015:58f) beschreibt den Pietismus ähnlich, als Phänomen, „welches auf Individualisierung und Verinnerlichung des religiösen Lebens dringt. Ausdruck dessen ist die Forderung des täglichen Bibelstudiums. Es war aber keineswegs so, dass ein eremitenhaftes Dasein des Menschen erwünscht war, vielmehr sollten Hauskreise und Bibelstunden gebildet werden [...]“, was bei Zinzendorf und Wesley erkennbar ist. Den Beginn des Pietismus legt Elkar auf die erstmalige Verwendung des Begriffs *Pietist* Ende des 17.Jh., auch daher, da der Theologe Spener 1675 mit der *Pia Desideria* begonnen und grossen Einfluss auf weitere pietistische Strömungen hatte. Arndt (1555-1621) lebte eine ähnliche Frömmigkeit wie Spener, jedoch ohne, dass daraus eine Bewegung entstanden ist (Elkar 2015:59f). Als Ende des Pietismus nennt er den Regierungsantritt Friedrich II. im Jahr 1740, welcher die Aufklärung gefördert und zur beherrschenden geistigen Macht in Deutschland gemacht hat (:61). Auf die Aufklärung folgte die Erweckungsbewegung (Sierszyn 2019:639).

Zum Begriff *orthodox* erklärt Geiger (2009:13), dass die lutherische Kirche auch orthodoxe Kirche genannt wird, was als *rechtgläubig* zu verstehen ist. Zur lutherischen Orthodoxie schreibt Elkar (2015:53) in seiner dogmatischen Untersuchung: „Die lutherische Orthodoxie bildete nach der Periode der Reformationszeit eine zweite klassische und theologisch sehr produktive Phase des Protestantismus und brachte die gro[ss]en dogmatischen Entwürfe auf der Grundlage der Reformation hervor.“ Den Augsburger Religionsfrieden 1555 nennt er als Beginn der lutherischen Orthodoxie, die er in drei Phasen einteilt. Die frühe Orthodoxie erstreckt sich bis zum Jahr 1600, die Hochorthodoxie bis zum Jahr 1675 und die Spätperiode bis zum

Jahr 1780 (:53). Mit anderen Worten kann die lutherische Orthodoxie als Zeitspanne bezeichnet werden, in der prägnante, dogmatische Arbeit geleistet worden ist. Geiger (2009:300) beschreibt die lutherische Orthodoxie wie folgt:

> „[Sie] wollte die theologischen Erkenntnisse der Reformation sichern, weitergeben und sie vor Abweichungen schützen. Deshalb standen bei vielen orthodoxen Theologen und Pfarrern die Fragen der rechten Lehre und der Kampf gegen die aufkommende Bibelkritik der Aufklärung im Vordergrund, weniger die Seelsorge und die Bemühung um geistliches Leben in der Kirche."

Allerdings sei die Arbeit in einem Klima der fortlaufenden Gewöhnung und Erstarrung des reformatorischen Feuers geschehen. Daher schreibt Sierszyn (2019:639):

> „Der fast zu selbstverständliche Glaube samt der billig gewordenen Gnade entwickelt eine Tendenz, sich vom Herzen einseitig in den Kopf zu verlagern. Glauben und leben driften auseinander. [...] Die Theologie wird zum gro[ss]en Räderwerk, das von hochstehenden Köpfen ‚getrieben' wird."

Zwischen den Theologen der pietistischen und der lutherisch-orthodoxen Strömung gab es immer wieder heftige Konflikte bzgl. theologischer Themen. Z.B. ist Pietisten vorgeworfen worden die Kraft der Verkündigung vom Prediger abhängig zu machen, die Heiligung über die Rechtfertigung zu stellen und die Menschen durch das Gesetz fromm machen zu wollen. Ein weiteres Beispiel ist, dass die Universität Wittenberg Spener 280 Lehrirrtümer vorgeworfen hat, welche allerdings nicht sehr stichhaltig gewesen seien (Elkar 2015:66-68). Elkar untersucht in seiner Dissertation, in der er zwei Vertretern lutherischer Orthodoxie zwei Vertretern des Pietismus gegenüberstellt, unter anderem, ob sich die beiden Strömungen in der Rechtfertigungslehre stark unterscheiden. Dies ist Gegenstand des nächsten Unterkapitels, um die unterschiedlichen Sichtweisen zu Glaubenswachstum und Vollkommenheit zu verstehen.

2.4 Rechtfertigung und Heiligung im Pietismus und der lutherischen Orthodoxie

Nun werden die Rechtfertigungs- und Heiligungslehre der beiden theologischen Strömungen genauer untersucht.

2.4.1 Rechtfertigung

„Durch Augustin [354-430] wird die Lehre von der Rechtfertigung zum Zentralthema der abendländischen Theologie. Die Reformation nimmt das Anliegen Augustins wieder auf, während Humanismus, Aufklärung, Idealismus und Moderne sich an dieser Lehre sto[ss]en" (Sierszyn 2019:179). Hier wird deutlich, dass die Rechtfertigungslehre eine über 1000-jährige Geschichte hinter sich hat. Bei der Reformation hat sie eine gewichtige Rolle gespielt und ist in Luthers *Sola fide* (allein Glaube) zu erkennen.

Folgende Definierung zitiert Haacker zur Bedeutung der Rechtfertigungslehre in der reformatorischen Theologie: „[Die Rechtfertigungslehre stellt den] höchsten fürnehmsten Artikel der

ganzen christlichen Lehre und den Schlüssel zum Verständnis der ganzen Heiligen Schrift“ dar (aus Confessio Augustana (o.J.) zitiert nach Haacker 1989:1273). Das Zitat zeigt die Wichtigkeit der Rechtfertigungslehre innerhalb evangelischer Theologie. Weiter schreibt er, dass „die Entstehung der evangelischen Kirche in theologischer Hinsicht die Frucht einer Neuentdeckung der Botschaft des Apostels Paulus war“ (:1273). Dabei bezieht er sich ebenfalls auf die Rechtfertigungslehre, die von den verwendeten Begriffen her am stärksten in Paulus‘ Schriften entfaltet wird. Haacker (:1273) weist darauf hin, dass eine Parallele zwischen Paulus und Luther darin besteht, dass die Rechtfertigung in beiden Lebensgeschichten einen ausschlaggebenden Wendepunkt gebracht hat, der ihr weiteres Leben sehr stark prägte. Paulus‘ Lebensveränderung war, dass er ein Nachfolger Jesu geworden ist, nachdem ihm Jesus begegnet war (Apg 9). Zuvor versuchte er durch seine Werke und seine Leistung gerecht zu sein. Danach glaubte er an Jesu Versöhnungstat (Phil 3,1-11). Über die römische Kirche zu Luthers Zeit schreibt Elkar (2015:71), dass Heilsgewissheit nur durch spezielle Offenbarung möglich gewesen sei, um die allerdings nicht gebeten werden durfte. Gute Werke wurden zu dieser Zeit, auch für Luther, als Notwendigkeit genannt, um das Heil erlangen zu können. Dies führte bei Luther zu grosser Angst. Über die Zeit erkannte Luther die Rechtfertigung des Menschen aus Glauben. Folgendes schreibt Elkar (2015:71f) dazu:

> „Die Rechtfertigung ist ein Akt der Gerechtsprechung Gottes, der keiner Ergänzung bedarf. Luther betont, dass für die Rechtfertigung einerseits der Glaube und andererseits die Anerkennung der eigenen Sündhaftigkeit notwendig sind, beide Momente verschmelzen. Die eigene Sündhaftigkeit wird dem Menschen durch das Wort des Gesetzes vor Augen geführt. Das Wort des Evangeliums spricht dem Menschen die Rechtfertigung zu. Repräsentiert werden beide Formen des Wortes durch die Person Jesu Christi [...].“

Es wird betont, dass Gott den Menschen gerecht spricht und dies in keinem Fall durch menschliche Werke erreicht werden kann. Die Gerechtsprechung geht von Gott aus. Der menschliche Anteil sei der Glaube an Jesus Christus. Diese Erkenntnis der Rechtfertigung wurde in Luthers Leben zu einem Wendepunkt, wie sie für Paulus sehr bedeutend geworden ist. Dieses Verständnis ist Grundlage in evangelischer Theologie. Die Kirche vermittelt nicht das Heil und Rechtfertigung geschieht auch nicht aus guten, menschlichen Werken, sondern allein aus Glauben. Innerhalb evangelischer Theologie darf niemand hinter diese Wegmarken zurück, fasst Elkar (2015:78) zusammen. Das bedeutet für diese Arbeit, dass die Rechtfertigungslehre Grundlage in der lutherischen Orthodoxie sowie im Pietismus ist.

2.4.2 Heiligung

Wie oben definiert, kann Heiligung als fortschreitendes Werk von Gott in uns Menschen genannt werden. Dabei sollen wir lernen immer weniger Sünde zu tun und Jesus ähnlicher zu

werden. Nun wird mit Hilfe von Elkar (2015:17) ein Blick aus lutherisch-orthodoxer Sicht auf die Heiligung geworfen. Allgemein gelangt er in seiner Dissertation zur Schlussfolgerung, dass die lutherische Orthodoxie und der Pietismus in dogmatischer Hinsicht nicht überaus fern voneinander liegen. Um die lutherisch-orthodoxe Sicht auf Heiligung zu beleuchten, untersuchte er Königs *Theologia* und kommt dabei zu folgenden Ergebnissen: Die Begriffe Heiligung und Erneuerung werden dort synonym gebraucht. In die Heiligung könne, gross gefasst, auch die Wiedergeburt und Rechtfertigung hineingenommen werden. Weiter schreibt er (2015:196):

> „Die Heiligung beginnt im alten und endet mit dem neuen Menschen. Ihre Form besteht in der Austreibung der Irrtümer des Geistes, der Zurechtbringung des Willens, der Hinderung des Bösen und der Inanspruchnahme der Glieder zum Tun des Guten. Der Zweck der Erneuerung sind Gottes Ehre und die guten Werke. Unvollkommenheit des empfangenden Subjekts, Fortdauer, Wachstum und Abnahme sind die Eigenschaften der Heiligung."

Der Wiedergeborene ist der, an dem die Heiligung geschieht. Sie beinhaltet die Wahrheit mehr zu verstehen, Gottes Willen zu erkennen und zu lernen danach zu leben sowie zu lernen Gutes zu tun und Böses zu lassen.

Um die Heiligung aus pietistischer Sicht zu beleuchten, untersucht Elkar Werke von Spener und Freylinghausen. Heiligung und Erneuerung werden da ebenfalls Synonym verwendet. Die Erneuerung kann der Mensch nicht allein bewerkstelligen, sondern nur mit Hilfe des Heiligen Geistes. Er gebe dem untüchtigen, erstorbenen Menschen die Kraft zur Heiligung. Das Ziel ist, dass die alte Natur ab- und die neue zunimmt. Heiligung habe verschiedene Stufen, sei aber bei keinem Menschen vollkommen. Dabei betont er, dass besonders Spener sehr wenig von Vollkommenheit spricht. Die Heiligung geschehe durch die Predigt bzw. das Hören von Gottes Wort und die Sakramente. Mit der Heiligung verbunden seien „die Zunahme der Erkenntnis Gottes, die Wiederbringung des verlorenen göttlichen Ebenbildes, gute Werke, das ewige Leben und die Verherrlichung Gottes, Wachstum des inneren Menschen, das Vermögen geistlicher Prüfung und Freude im Heiligen Geist" (Elkar 2015:209). Um die Erneuerung durch den Heiligen Geist soll gebeten werden.

Elkars Gegenüberstellung zeigt, dass aus lutherisch-orthodoxer wie auch aus pietistischer Sicht mehrheitlich dieselben Wachstumsbereiche genannt werden. Ebenfalls ist aus beiden Ansichten die Heiligung ein fortdauernder Prozess, in dem der Mensch mit Hilfe des Heiligen Geistes (aber auch durch eigenes Wirken), Gott ähnlicher wird. Dabei gibt es verschiedene Wachstumsstufen, aber keine Vollkommenheit des Menschen. Inwiefern Zinzendorf und Wesley Rechtfertigung und Heiligung verstehen, wird jetzt untersucht.

2.5 Glaubenswachstum und Vollkommenheit bei Zinzendorf und Wesley

Wie man Glaubenswachstum und Vollkommenheit im christlichen Kontext versteht, ist zusammenhängend mit dem Verständnis von Rechtfertigung und Heiligung. Wenn ein Mensch bei der Wiedergeburt gerechtfertigt und geheiligt wird, kann er dann noch heiliger werden bzw. in der Heiligung wachsen? Ist Vollkommenheit des Menschen möglich? Zinzendorf und Wesley hatten einen Konflikt in diesem Thema, welcher nun untersucht wird. Zuerst folgt ein Einblick in den Konflikt. Dann wird die Theologie der beiden Theologen einander gegenübergestellt.

2.5.1 Der Konflikt zwischen Zinzendorf und Wesley

Zinzendorf und Wesley hatten mehrfach miteinander Kontakt. Das erste Treffen hat in Deutschland stattgefunden. Der 35-jährige Wesley besuchte Zinzendorf und die Herrnhuter im Juni 1738. Da haben sie theologische Fragen besprochen. Dabei erkennt er, laut Streiff (2019:41f), bei Zinzendorf folgenden Unterschied im Vergleich zu Böhler, der von den Herrnhutern nach England gesendet worden ist:

> „Zinzendorf unterscheidet die Rechtfertigung aus Glauben und das Erfahren persönlicher Gewissheit von Frieden und Freude. [...] [D]amit [sieht Zinzendorf] den Vorrang des Wirkens Gottes au[ss]erhalb unserer Einflusssphäre, für uns [...]. Sie [einige herrnhutische Theologen] bekräftigen diesen Vorrang gegenüber dem nachfolgenden Wirken Gottes in uns [...]. Diese theologisch wichtige Unterscheidung wird Wesley zu einer seelsorgerlichen Hilfe in seiner seelischen Unruhe, wenn Friede und Freude ausbleiben, um aus dem Ausbleiben nicht den Rückschluss zu ziehen, er sei nicht aus Gottes Gnade gerechtfertigt."

Das erste Treffen war also ein ermutigender Austausch mit dem etwas älteren Zinzendorf.

2.5.1.1 Antinomismus oder nach Werken streben?

In den zwei darauffolgenden Jahren gab es grosse theologische Streitereien zwischen Wesley und den in England lebenden Herrnhutern, die die Fetter Lane Society leiteten. Darunter sind besonders die Herrnhuter Molther und Spangenberg zu nennen. Lee (2003:180) schreibt, dass Molther den Antinomismus[3] vertrat und dies Wesley nun den Unterschied zwischen ihm selbst und den Herrnhutern bewusst machte. Weiter schreibt Lee (:180): „Um Evangelium und Gesetz, Glauben und Werke ging es in diesem Streit. Die antinomistische Anschauung Molthers, der den Weg über das Gesetz als einen unnötigen Umweg ansah, entsprach derjenigen Zinzendorfs."

[3] „Aufgrund der Lehre, da[ss] der Christ durch die [Gnade] und nicht durch Werke oder moralische Anstrengungen errettet werden, stellten einige Christen die Behauptung auf, der errettete Mensch sei frei von allen moralischen Pflichten oder Normen. Eine solche Auffassung nennt man [Antinomisus]", so Harvey (1966:23). Wesley beschrieb in einer Predigt: „Die Vorstellung, dass der Glaube die Heiligkeit ersetze [...], ist das Mark des Antinomismus" (von Wesley (o.J.) zitiert nach Streiff 2019:166).

Z.B. ging es einerseits um die Frage von Glaubenswachstumsstufen. Nach Molther gab es keinen schwachen, kleinen Glauben. Entweder habe man Glauben und keine Zweifel und Ängste mehr oder man habe keinen rettenden Glauben. Im Gegensatz dazu sprach sich Wesley – entgegen seiner früheren Überzeugung - für Stufen des Glaubens aus und dass auch ein kleiner, schwacher Glaube bereits realer Glaube sei. Begründet hat er dies mit Römer 14,1, wo aufgefordert wird, die Schwachen im Glauben anzunehmen, und Matthäus 8,26, wo Jesus die Jünger Kleingläubige nennt (Lee 2003:183). Wesley versteht hier den Glauben als organische Entwicklung. Andererseits ging es um die Frage der Nutzung der Gnadenmittel wie das Abendmahl nehmen, Fasten, Gebet, Bibel lesen und Gutes tun. Molther sprach sich dafür aus, diese Gnadenmittel nicht zu nutzen, bis man wahren Glauben gefunden hätte, da die Gnadenmittel nicht Glauben schaffen würden. Wesleys Sicht war, die Nutzung dieser könne helfen zum Glauben zu gelangen (:183f).

Exkurs „Gesetz und Evangelium“

Das Thema Gesetz und Evangelium hat in Luthers Theologie besonders Gewicht. Mehrheitlich wird darunter ein Gegensatz verstanden, weil Rechtfertigung, nach Luthers Ansicht, durch den Glauben allein geschieht und nicht durch das Gesetz (Schultz 1958:9). Das Gesetz soll bei Luther eine religiöse Handlung darstellen, das Evangelium die Rechtfertigung aus Gnade durch Glauben allein (Vorgrimler 2008:227). Vorgrimler (:227) erklärt:

> „Luther ging von seiner ganz persönlichen Erfahrung aus, da[ss] das G[esetz] zwar den Willen Gottes offenbart, aber vom Menschen nicht erfüllbar ist. [...]. Der in einen dauernden Anklagezustand versetzte Mensch erfährt im Glauben an das Wort des Evangeliums die Befreiung von der Anklage (nicht zur ethischen Ungebundenheit).“

Weiter hält Vorgrimler (:228) fest, dass Luther die Funktion des Gesetzes darin sieht, dass es erstens das Böse eindämmt und die „bürgerliche Gerechtigkeit“ fördert und zweitens, dass es den Menschen seiner Sünde überführt und dieser deswegen nach dem Evangelium Ausschau hält und Gott sucht. Zusammengefasst, im Thema Gesetz und Evangelium wird also die Frage behandelt, inwiefern das Gesetz nach der Rechtfertigung des Gläubigen noch Bedeutung für ihn hat. Eine damit zusammenhängende Thematik ist der Antinomismus. Es geht um das Verhältnis von Rechtfertigung und Heiligung. Besonders im 16-17. Jh., aber auch bis heute wird innerhalb der lutherischen Orthodoxie deswegen debattiert (Truemann 2023). Exkurs Ende.

Ein wichtiger Punkt in der Auseinandersetzung mit Molther war Wesleys Bezugnahme auf die Gesetze. Lee (:184) schreibt: „Denn Molther und seine Anhänger vertraten die Auffassung, dass es kein Gebot im Neuen Testament gebe als zu glauben; dass keine andere Pflicht uns aufgelegt sei.“ Wesley widersprach und begründete seine Meinung mit einigen Bibelstellen (Mt 5,19; Lk 17,10; Joh 14,15.31). Alle Forderungen sah Wesley zugleich als Gottes Verheissungen an. Hier

ist bzgl. Wesleys Sicht festzuhalten: der Glaube des Menschen ist prozesshaft, dynamisch zu verstehen, die Nutzung von Gnadenmitteln kann dazu beitragen zu Glauben zu gelangen und die Gesetze sind auch nach der Rechtfertigung zu halten.

Am 20. Juli 1740 verliess Wesley mit 18 oder 19 Anhängern die Fetter Lane Society (Schmidt 1987b:49). Am 8. August schrieb er daraufhin einen langen, scharfen Brief an die Herrnhuter in Deutschland, um die Fragen und Probleme rund um das Heils- und Glaubensverständnis aufzuzeigen (:49).

2.5.1.2 Letztes Gespräch

Nach weiteren Treffen mit Herrnhuter Vertretern, reiste Zinzendorf selbst nach London. Am 3. September 1741, drei Jahre nach dem ersten Treffen, kam es zum Gespräch zwischen Zinzendorf und Wesley (siehe Anhang A). Es war das letzte, weil von Seiten Zinzendorf der Kontakt abgebrochen wurde (Schmidt 1987b:60-62). „Das theologische Gespräch zwischen Wesley und Zinzendorf muss als eine Fortsetzung des antinomistischen Streits verstanden werden. In diesem Gespräch lehnte Wesley die Position Zinzendorfs ab, das Gesetz und das Heiligungsstreben zu verwerfen“, so Lee (2003:180). Im Gespräch besprachen Wesley und Zinzendorf die Themen des Briefes. Dies waren Rechtfertigung, Heiligung und das Wesen und Ziel des christlichen Lebens. Für Wesley ist dies in „christlicher Vollkommenheit“ zusammengefasst (Lee 2003:191). Nun folgt ein Auszug aus dem Gespräch (Wesley 1741):

> Zinzendorf: Ja, aber das ist die gesetzliche Heiligkeit, nicht die evangelische. Die evangelische Heiligkeit ist der Glaube. Ein Heiliger ist nicht heiliger, wenn er mehr liebt, und nicht weniger heilig, wenn er weniger liebt.
>
> Wesley: Was? Nimmt denn der Glaubende, der in der Liebe wächst, nicht gleichfalls in der Heiligkeit zu?
>
> Z.: Niemals. Vielmehr in dem Augenblick, in dem er gerechtfertigt ist, wird er auch völlig bis ins Innerste geheiligt. Demnach ist er bis zu seinem Tode weder mehr noch weniger heilig.
>
> W.: Also ist ein Vater in Christus nicht heiliger als ein Kind in Christus?
>
> Z.: Nein. Die ganze Heiligung und Rechtfertigung sind in demselben Augenblick da, und keine wird mehr oder weniger.
>
> W.: Ich meinte, wir sollten in der Gnade wachsen!
>
> Z.: Sicherlich. Aber nicht in der Heiligkeit. Sobald nämlich jemand gerechtfertigt ist, wohnen Vater, Sohn und Heiliger Geist in seinem Herzen. Und sein Herz ist in jenem Augenblick so ganz rein, wie es jemals sein wird.

In diesem Auszug dieses Gesprächs wird ihr unterschiedliches Verständnis von der Rechtfertigung und Heiligung, bzw. des Glaubenswachstumsprozesses spürbar.

2.5.2 Gegenüberstellung von Zinzendorf und Wesley in theologischen Themen

In der nachfolgenden Gegenüberstellung werden einzelne Unterschiede des theologischen Verständnisses von Zinzendorf und Wesley beleuchtet.

2.5.2.1 Busse und Bekehrung

Die Betonung von Jesus als Retter kommt in Zinzendorfs Bekehrungsverständnis zum Vorschein. Die Pietisten in Halle glaubten an Bekehrung nach dem Muster, wie es bei Francke geschehen ist, dem nach heftigem Busskampf, plötzlich alle Zweifel an Gottes Existenz genommen wurden. Zinzendorf kam in seiner Auseinandersetzung mit dem Thema Bekehrung zu dem Schluss, dass Gott an keine Methode gebunden sei (Geiger 2009:168f). Die Erkenntnis von Jesu Versöhnungsopfer ist für ihn zentraler – im Sinne Luthers. Zu Zinzendorfs Bekehrungsverständnis hebt Lee (2003:159f) hervor, und verweist auf das Konfliktgespräch mit Wesley, dass Rechtfertigung, Heiligung und die „Aneignung der Gnade“ in einem einzigen Moment geschieht. Lee (:216) schreibt sogar, dass Zinzendorf „[...] den Bu[ss]kampf als menschliche Aktivität am Werk des Heilands entschieden ab[lehnt] und […] an dessen Stelle einen einfältigen Empfang der Gnade gegenüber Christus“ fordert, durch die persönliche Verbindung mit ihm.
In Wesleys letztem Gespräch mit Zinzendorf steht Wesley für tägliche Busse und Heiligungsstreben nach der Rechtfertigung, um in der Gnade zu wachsen, ein. Dazu schreibt Lee (2003:160): „Wesley hat die Bekehrung nicht statisch, sondern prozesshaft bzw. dynamisch verstanden. In diesem Sinn stand seine Bekehrung der Auffassung A.H. Franckes und dem ‚ordo salutis‘[4] näher.“ Lee (:160) lässt trotzdem nicht ausser acht, dass Francke und Wesley die Bekehrung in einem Moment geschehend betrachten, jedoch ein Moment eines lebenslangen Prozesses der Heiligung und des Wachstums im Glauben und in der Liebe.

2.5.2.2 Sündeverständnis

Nach Zinzendorfs Verständnis ist Sünde nicht eine Anhäufung vieler, einzelner Verfehlungen, die der Mensch aus eigener Kraft vermeiden kann. Sünde sei die absolute Trennung des

[4] „ORDO SALUTIS bedeutet ‘Heilsordnung’ und meint den Vorgang, bei dem der Einzelne aus dem Stand der Sünde zur endgültigen ERRETTUNG schreitet. In einem solchen O.S. spielgelt sich natürlich die jeweilige THEOLOGIE (Hervorhebungen im Original) wider“ (Harvey 1966:140).

Menschen von Gott, die nur durch Jesu Leiden und Sterben überwunden werden kann. Dies geschieht – nach Luthers Sinn – allein durch Gottes Gnade (Geiger 2009:169).
Weidmann hat Originaltexte Wesleys aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt. In einem Text vom Jahr 1759 beschreibt Wesley sein Verständnis von Sünde so:

> „Nicht nur die Sünde, die richtigerweise so genannt wird (d. h. das bewusste Übertreten eines bekannten Gesetzes), sondern auch Sünde, die unrichtigerweise so genannt wird (das hei[ss]t, das unwillentliche Übertreten eines göttlichen Gesetzes, gleich ob bekannt oder unbekannt,) brauchen beide das sühnende Blut." (von Wesley 1759 übersetzt von und zitiert nach Weidmann 2018:74)

Wesley nennt die bewusste Übertretung von Gottes, dem Menschen bekannten, Gesetz, Sünde. Unbewusstes, unfreiwilliges Übertreten von Gottes Gesetzen nennt er Fehler, nicht Sünde, die aber ebenfalls Jesu Versöhnungstat fordern.

2.5.2.3 Rechtfertigung

Zinzendorf löste sich nach gewisser Zeit vom hallischen Bekehrungsverständnis. Faix (2012:120f) schreibt dazu:

> „Diese Wende war nur möglich, weil Zinzendorf erkannte, dass es nicht um ein moralisches Leben geht, sondern um Christus und sein Erlösungswerk, zu dem der Mensch nichts dazutun kann. Zu dieser Erkenntnis kam Zinzendorf, als er die reformatorische Rechtfertigungslehre neu als Zentrum für den Glauben entdeckte. [...] Damit hat Zinzendorf den pietistischen Moralismus und die Gesetzlichkeit überwunden und die Freude und Dankbarkeit als Lebensgefühl des Christen bezeichnet."

Die Rechtfertigungslehre ist „die zentrale Erkenntnis in Zinzendorfs Leben", ist Faix (:67) der Ansicht. Als Zinzendorfs Ziel nennt er, „dass alle eins in Christus werden" (:68). Konfessionen haben für Zinzendorf weniger Bedeutung. „Das zentrale Thema seiner Verkündigung wurde mehr und mehr die Menschwerdung Christi und sein Sterben dem Menschen zugute. Seine Christozentrik war klar ‚soteriologisch ausgerichtet'", so Faix (:68).
Faix (:77) schreibt weiter, dass Zinzendorf in der lutherischen Orthodoxie und im Hallischen Pietismus gelernt hat, das Gesetz gehe dem Evangelium voraus. Strenge Züchtigung hat er selbst erlebt und gelebt. Seit seiner Entdeckung der Rechtfertigungslehre sieht Zinzendorf das Evangelium dem Gesetz vorausgehend.
Im Rückblick auf Wesley in seiner Gesamterscheinung schreibt Schmidt (1988:178): „Immer bestimmte ihn [Wesley] der Wiedergewinn der urchristlichen Haltung in der Gegenwart. Als ihren Mittelpunkt hatte er mit zunehmender Deutlichkeit die Rechtfertigung und die Wiedergeburt, die Verbindung von Bussernst und Heilsfreude im Glauben erkannt [...]." Das gefundene Heil in der Rechtfertigung durch Glauben ist, wie für Zinzendorf, auch für Wesley das Zentrum gewesen.

2.5.2.4 Zinzendorf nach der Rechtfertigung - Heiligung und Glaubenswachstum?

Zinzendorfs Verständnis des Gläubigen nach seiner Rechtfertigung ist die „begnadete Sünderschaft“ (Lee 2003:198). „Während die hallische pietistische Frömmigkeit leicht einen gesetzlichen Zug trug und vom Gedanken der Nachfolge Christi bestimmt war, fand Zinzendorf [...] im ‚täglichen Umgang mit dem Heiland‘ eine evangelische Glaubensform“ (:198). Weil Zinzendorf aus der eher gesetzlichen, pietistischen Frömmigkeit herausgetreten sei, habe seine Frömmigkeit eine solche Heiterkeit gehabt (:198). „Zinzendorf geht es nicht um kritische Selbstbeobachtung, um das Achthaben auf den religiösen Zustand, um psychologische Selbstbespiegelung [...]“, so Lee (:198). Die Sündhaftigkeit bleibe Teil des Gläubigen, Teil seiner Kreatürlichkeit, Teil des innersten Menschen. Doch wenn Gott auf den Gläubigen sieht, so sieht er Christus (:199).

„Zinzendorfs Frömmigkeit [...] ha[t] ihr Zentrum in der lutherischen Rechtfertigungsbotschaft, darin sind sich die Zinzendorfforscher [...] einig“ (Faix 2012:72). Seine christozentrische Ausrichtung kommt beim Zusammenhang von Rechtfertigung und Heiligung besonders zum Ausdruck. Faix (:74) spiegelt Zinzendorfs Sicht so:

> „Geradezu mit überschwänglichen Worten brachte er [Zinzendorf] das [die christozentrische Ausrichtung] zum Ausdruck, wenn er davon sprach, dass Herrnhut nichts anderes lehrt, als dass Christus für uns Menschen alles ist und es kein Gebot, keine Tugend, keine Gerechtigkeit, keine Heiligkeit gebe, die nicht in Christus ihren Grund habe.“

Hier wird nochmals die Betonung von Jesu Erlösungswerk in Zinzendorfs Theologie deutlich. Die Rechtfertigung und Heiligkeit des Menschen kommen allein aus dem Erlösungswerk Jesu, nicht aus den Werken des Gläubigen. Nicht durch das Halten der Gebote, besonders tugendvollem Verhalten noch sonst einem Grund, wird der Mensch gerechtfertigt.

Geistliches Wachstum ist bei Zinzendorf und den Herrnhutern trotzdem geschehen. „Zinzendorfs [persönliche] Frömmigkeit war von Gebet und Bibellesen gekennzeichnet, auch diese Prägung kam von seiner Gro[ss]mutter“, schreibt Faix (2012:104). In Herrnhut gab es eine grosse Vielfalt und Verschiedenheit von Menschen und deshalb auch grosse Spannungen. Darum führten sie Kleingruppen, sogenannte „Banden“, ein. Der Grund war eben weniger verschiedene theologische Haltungen, sondern vielmehr fehlende geistliche Gemeinschaft, Herzlichkeit und Vertrauen im Umgang miteinander. Zwei bis drei Personen, in ähnlicher Lebenssituation, waren eine Bande, die sich zuerst täglich und dann wöchentlich trafen. Dabei ging es um gegenseitige „Erbauung, Belehrung, Schriftstudium, Gebet, Aussprache“, Gewissenserforschung, Abendmahlsfeier und weiteres (:182f). Lebens- und Glaubensfragen wurden miteinander besprochen. Es kam zu einem herzlichen Miteinander, trotz Unterschiedlichkeit. „Die gegenseitige Verantwortung füreinander im Sinne des Priestertums der Gläubigen wurde ernst

genommen und erfasste so die ganze Gemeinde. Sie wurde zum Träger für die Einheit und das erweckliche Leben“ (:183). Durch die Kleingruppenarbeit ist Heiligung und Glaubenswachstum entstanden, auch wenn es nicht aus theologischem Verständnis heraus angestrebt wurde. Faix (:147) sieht die Gemeinschaft, wie die Herrnhuter in diesen Banden gelebt haben, als Voraussetzung für gelingende Persönlichkeitsentwicklung.

Zinzendorf lehnte ab, dass Vollkommenheit zum Besitz des Menschen wird. „Für ihn ist die ganze christliche Vollkommenheit imputiert (‚zugerechnet‘), nicht inhaerent (‚einwohnend‘)“, so Lee (2003:191).

2.5.2.5 Wesley nach der Rechtfertigung - Heiligung und Glaubenswachstum!

Folgend fasst Lee (2003:185) Wesleys Verständnis des Gesetzes nach der Rechtfertigung zusammen:

> „Wesley hatte am Abend seiner Bekehrung – wie Luther – das Gesetz in anklagender, richtender Funktion erfahren. Nach der Rechtfertigung aber ist das Gesetz für Wesley als der göttliche Anspruch anzusehen, wobei es hier allerdings besser ist, von Gebot als von Gesetz zu sprechen. Zu dem Inhalt des Gesetzes gehört nicht das alttestamentliche Zeremonialgesetz, das nur zeitlich und örtlich begrenzte Geltung besessen und von dem Christus uns befreit hat. Christus hat zwar das Zeremonialgesetz als ein untragbares Joch abgeschafft, nicht hingegen das Sittengesetz bzw. das natürliche Gesetz, das als Gottes Wille unveränderlich bleibt.“

Auf jeden Fall hat sich der Mensch an das Sittengesetz der Bibel zu halten. Wie bereits weiter oben gesehen, spricht sich Wesley nicht bloss für das eine Gesetz des Glaubens aus, das zu halten sei, sondern auch die weiteren neutestamentlichen Gesetze.

Wesleys Verständnis der Gläubigen nach ihrer Rechtfertigung ist, dass sie in einem Wachstumsprozess stehen, der während des Lebens auf der Erde bis zur christlichen Vollkommenheit voranschreiten kann. Was bedeutet es aus Wesleys Sicht ein vollkommener Christ zu sein? Wesley antwortet auf diese Frage nach Deuteronomium 6,5: „Gott zu lieben von ganzem Herzen und Verstand und mit ganzer Seele“ (von Wesley 1744, zitiert nach Weidmann 2018:54). 1759 schreibt Wesley zur genau gleichen Frage zusätzlich die Bedeutung, „dass keine falschen Wesenszüge mehr in der Seele verbleiben, die im Gegensatz zur Liebe stehen, und dass alle Gedanken, Worte und Taten von reiner Liebe geleitet werden“ (von Wesley 1759, zitiert nach Weidmann 2018:70). Die reine Liebe ist für ihn die menschliche Vollkommenheit. Daher könne ein Mensch vollkommen sein und trotzdem Unwissenheit und Fehler haben und auch noch falsches Denken (:70f). Hier zeigt sich sein Verständnis von Sünde als die Unterscheidung von Sünde und Fehlern als wichtig. Streiff (2019:49) fasst Wesleys Sichtweise so zusammen:

> „Für Wesley beinhaltet das Heil die Erneuerung des Ebenbildes Gottes im Menschen. Das Heil bedeutet in seiner Fülle die Wiederherstellung des Vermögens, nicht zu sündigen, bzw. positiv gewendet, Gott über alles zu lieben. Dieses höchste Ziel des christlichen Lebens wird von Wesley

> 'christliche Vollkommenheit' genannt. Wesley wird zeitlebens diese Überzeugung verteidigen und erklären."

Wesley sieht seine Vollkommenheitslehre innerhalb der Bibel mehrfach belegt (z.B. Mt 5,48; 22,37; Joh 17,20-23; Röm 8,3f; Eph 5,25-27; 1Thes 5,23; 1Joh 2,12-14; 3,8; 4,17).

Es folgen weitere Merkmale zu Wesleys Verständnis christlicher Vollkommenheit. Erstens, Lee hält dazu fest, dass Wesley die Heiligung als der Rechtfertigung folgend ansah. Die stufenweise Heiligung sei, im Gegensatz zur Rechtfertigung, die nur von Gott ausgeht, von Gottes Gnade und dem Gehorsam des Menschen Gott gegenüber abhängig. Hier sieht Wesley einen Anteil bei Gott und einen beim Gläubigen. Beim Gläubigen gehe es darum, dass er glaube. „Der Glaube wird als Grundlage der christlichen Heilsordnung betrachtet, die Liebe als ihr Endzweck", so Lee (2003:202). Die durch den Glauben erlangte vollkommene Liebe sei die christliche Vollkommenheit. Das heisst in dem Sinne, dass wenn der Gläubige Gott und Menschen vollkommen liebt, er die christliche Vollkommenheit erreicht hat. Nebenher weist Lee (:207f) darauf hin, dass Wachstum hin zu Vollkommenheit in sich ein Widerspruch sei. Entweder ist man vollkommen oder ist es nicht. Wachstum bis zum Erreichen von Vollkommenheit sei ein Widerspruch. Festzuhalten ist, dass die Liebe des Gläubigen mit christlicher Vollkommenheit gleichzusetzen ist.

Zweitens, Streiff (2019:51f) fasst eine Predigt Wesleys mit folgenden Worten zusammen: „In einem fortgeschrittenen Stadium der Reife sind Christen nicht nur Sieger über äu[ss]ere Übertretungen, sondern auch über die innere Sünde in bösen Gedanken und bösen Regungen. Ihr Herz ist gereinigt." In der Predigt erkennt er Wesleys Anliegen des Fortschrittes im Leben als Christ sowie, dass die Macht über die Sünde, durch die Heiligung, in Wesleys Leben ein zentrales Thema ist. Das Zitat zeigt Wesleys Verständnis vom Glauben als Wachstumsprozess, der bis hin zu christlicher Vollkommenheit (Vollkommenheit gemäss Wesleys Verständnis) gehen kann.

Zum Abschluss ist Wesleys Verständnis von zwei Stufen von Christen zu erwähnen. Streiff (:167) fasst es zusammen:

> „Auf der einen Seite gibt es jene, die sich der weltlichen Kultur anpassen in allem, was nicht ausdrücklich Sünde ist; sie machen keine bösen Dinge, versuchen mit einem guten Gewissen zu leben und nutzen die Gnadenmittel. Sie unterscheiden sich nicht stark von ihren Nachbarn. Auf der anderen Seite gibt es jene Christen, die alles versuchen, um den Geist ihres Meisters zu erreichen. Sie suchen die Vollkommenheit in der Liebe. [...] Wesley [wertet] die Christen auf einem niedrigeren Stand nicht ab, aber er will jeden Christen ermutigen, auf dem weit besseren Weg voranzuschreiten."

Wesley sieht zwei Gruppen von Gläubigen, die entweder auf dem niedrigeren oder dem höheren Weg als Christen gehen. Der höhere Weg ist der der Methodisten, auf den Wesley die Gläubigen führen möchte, indem er Sehnsucht bei ihnen fördern will, mit vollkommener Liebe zu

Gott und zu den Menschen erfüllt zu werden. Er betont aber, dass beide Wege gute Wege sind und auch die Christen auf dem niedrigeren Weg im Glauben voranschreiten werden.

2.5.2.6 Schmidt versus Lee

Abschliessend zu Zinzendorfs und Wesleys Konflikt werden kurz zwei Ansichten auf die Ursache des Konflikts dargestellt. Schmidt (1987b:63) betont, dass Zinzendorf und Wesley „die Rechtfertigung allein aus Gnade im Opfertod Jesu Christi verwirklicht, im Glauben ergriffen, vom neuen Menschen als Lebensquell bejaht“ haben. Er sieht auch bei beiden die Überzeugung, dass „Gott selbst diesen neuen Menschen in der Wiedergeburt schuf“ (:63). Den Unterschied sieht er im Menschenverständnis der beiden. Wesley habe die tiefe Umgestaltung des Gläubigen in Gottes Ebenbildlichkeit besonders betont. Zinzendorf hat diese Umgestaltung nicht geleugnet, sondern ihr weniger Bedeutung beigemessen. Zinzendorf habe dogmatisch gedacht und im Sinne der Reformation die Erlösung betont. Wesley habe empirisch gedacht, gemäss dem 18. Jh. und das Ergebnis der Erlösung betont. Darum hätten sie sich missverstanden (:63). Lee sieht das anders. Bei Schmidt vermutet er, dass dieser von einer unterschiedlichen Ansicht Zinzendorfs und Molthers z.B. im Thema Gesetz und Evangelium, der Heiligung sowie des Antinomismus‘ ausgeht, also unterschiedlicher Ansichten innerhalb der Herrnhuter. Dem stellt er entgegen, dass das Gespräch in London als Fortsetzung von Wesleys und Molthers Konflikt über den Antinomismus betrachtet werden muss. Als Ursache des Konflikts und Bruchs zwischen Zinzendorf und Wesley sieht er deshalb die theologischen Unterschiede und zwar „Zinzendorfs Verwerfung des Gesetzes, und des Heiligungsstrebens sowie [Zinzendorfs] Antinomismus“ (Lee 2003:219). Lees Begründung dazu ist, dass Molther als Herrnhuter keine andere theologische Ansicht haben konnte als der dominante Zinzendorf und deshalb auch von dessen antinomistischer Haltung ausgegangen werden sollte. Vor allem spricht aber dafür, dass der antinomistische Streit als Ursache für Zinzendorfs Besuch in London angesehen werden kann, was dessen antinomistische Haltung bestätigt. Daher und auch wegen der mehrfachen Betonung von Jesu Erlösungswerk bei Zinzendorf, wird in dieser Arbeit zumindest von einer gemässigten antinomistischen Haltung Zinzendorfs ausgegangen.

2.6 Zusammenfassung Zinzendorfs und Wesleys Sicht zu Glaubenswachstum und Vollkommenheit mit Fazit

Über Glaubenswachstum und Vollkommenheit herrschten und herrschen immer noch unterschiedliche Ansichten bzw. es wird schon seit Jahrhunderten darüber debattiert. Die lutherische Orthodoxie und der Pietismus stellen zwei theologische Strömungen dar, die zur Zeit

Zinzendorfs und Wesleys prägend waren, auch für sie selbst. Der Pietismus, als Frömmigkeitsbewegung mit der Betonung des persönlichen Glaubens, entspringt im Protestantismus als Gegenbewegung zur Verkopfung des Glaubens innerhalb der lutherischen Orthodoxie. Festzuhalten ist, dass die Bewegungen dogmatisch betrachtet nicht nennenswert voneinander abweichen. Hervorzuheben für beide Strömungen ist die Grundlage in Luthers Rechtfertigungslehre! Der Heiligungsprozess bzw. das Glaubenswachstum der Gläubigen wird grundsätzlich in beiden anerkannt. Die Gerechtsprechung des Christen durch Gott geht der Heiligung voraus.

Die Ursache für den Konflikt zwischen Zinzendorf und Wesley bzw. Wesley mit dem Herrnhutertum sind theologische Unterschiede, die zum Bruch geführt haben. Zu nennen sind Zinzendorfs tendenziell antinomistische Haltung gegenüber Wesleys Streben nach Heiligung und Vollkommenheit. Jedoch hat auch Zinzendorf Glaubenswachstum nicht geleugnet, es jedoch weniger betont. Bei beiden persönlich, als auch in ihren Glaubensgemeinschaften, ist Glaubenswachstum bzw. persönliche und charakterliche Reifung geschehen.

Heiligung bzw. Glaubenswachstum wird in dieser Arbeit fortan, angelehnt an Wesley, als dynamischer Prozess verstanden, in dem die Bekehrung einen wichtigen Moment innerhalb des Wachstumsprozesses darstellt. Zudem wird die Überzeugung festgehalten, dass Heiligung im Sinne der Rechtfertigung durch Gnade aus Glauben bei der Umkehr vollkommen geschieht. Heiligung bzw. Glaubenswachstum im Sinne von charakterlicher Annäherung an Gottes Ebenbild hingegen wird als lebenslanger Prozess erachtet. Der Prozess des Glaubenswachstums bestätigt, dass auch schwacher Glaube schon Glaube ist (Mt 8,26; Röm 14,1). Zudem werden die sittlichen Gesetze als stets einzuhalten betrachtet.

Dass ein Status von Vollkommenheit erreicht werden kann, im Sinne Gläubiger, die stets vollkommen liebend sind und nie mehr sündigen sowie keine bösen Gedanken mehr haben, wird mit Zinzendorfs Verständnis des Menschen in dieser Arbeit abgelehnt. Dem Verständnis gemäss bleibt der Mensch von seiner Kreatur her sündig. Zusammengefasst kann gesagt werden, dass Glaubenswachstum von Gott und dem Menschen, von Gottes Gnade sowie vom menschlichen Gehorsam Gott gegenüber beeinflusst wird. Es folgt eine Übersicht der Ergebnisse:

Was/Wer	**Zinzendorf (Zi.)**	**Wesley (Wes.)**
Glaubensgrundlage	Von Luther entdeckte Rechtfertigungslehre der Rettung durch Glauben allein	Wie Zi., die lutherische/evangelische Rechtfertigungslehre
Theologische Ausrichtung	Tend. lutherisch-orthodox (mit Hang zum Antinomismus und zur Schwärmerei)	Anglikanisch, dem hallischen Pietismus nahe

Bekehrungsverständnis	Rechtfertigung, Heiligung und Aneignung der Gnade geschieht in einem Moment; kein ‚Busskampf'; Gott erschafft bei der Wiedergeburt den neuen Menschen	Die Rechtfertigung geschieht in einem Moment und ist ein wichtiger Teil des Wachstumsprozesses (wie Francke)
Rettender Glaube	Glaube hat nur, wer keine Ängste und Zweifel hat (zumindest gemäss Molther). Alles andere ist kein rettender Glaube	Auch schwacher Glaube ist schon Glaube
Heilsgewissheit und Heiligung/Erneuerung	Heilsgewissheit kann nur von Gott kommen	Heilsgewissheit kann nur von Gott kommen; Erneuerung nur vom Heiligen Geist bewirkt möglich
Gesetz und Evangelium	Starke Betonung von Jesu Menschwerdung und Sterben sowie Heil und Freude dadurch; tend. Ablehnung der biblischen Gesetze	Nach Heiligung und moralischer Vollkommenheit strebend, eher gesetzlich; neutestamentliche-, sittliche Gesetze sind zu halten
Wachstum der Gläubigen	Erhält wenig Gewicht; Werke werden abgelehnt	Wird als prozesshafte, organische, dynamische Entwicklung gesehen
Wachstumsstufen	-	1. Sieger über äussere Übertretung 2. Sieger sein über seine Gedanken
Mittel zu Glaubenswachstum	1. Glauben persönlich im Alltag pflegen, durch persönliches Bibelstudium und Gebet. 2. In geistlicher Gemeinschaft (Banden und Bibelstunden); durch gegenseitige Verantwortung wächst Herzlichkeit, Vertrauen etc.	1. Glauben persönlich im Alltag pflegen, durch persönliches Bibelstudium und Gebet. 2. Durch Bibelstudium in Studentengruppen (‚Societies', zur Verinnerlichung des Glaubens) 3. Hören von Gottes Wort/Predigt 4. Teilnehmen an Sakramenten (Abendmahl, gute Werke etc.)
Christliche Vollkommenheit	Zi. lehnt diese ab. Er sieht den Menschen nach der Rechtfertigung als ‚begnadeten Sünder', dem Jesu Vollkommenheit zugerechnet wird	Betont zeitlebens deren Möglichkeit (man beachte Wesleys Verständnis von Vollkommenheit); dazu gehört: keine falschen Wesenszüge in der Seele, alle Gedanken, Taten und Worte von Liebe geleitet, nichts machen, das im Gegensatz zur Liebe steht. Reine Liebe sei die menschliche Vollkommenheit

Abbildung 1: Übersicht Ergebnisse Zinzendorf und Wesley

3 Die biblische Sicht zu Glaubenswachstum und Vollkommenheit

Im vorherigen Kapitel ist sichtbar geworden, dass Zinzendorf und Wesley die Christen nach der Bekehrung als von Gott vollkommen gerechtfertigt betrachten. Sie betonen sowohl den Glauben bzw. die Beziehung zu Gott persönlich im Alltag zu pflegen als auch die Verantwortung für das Gegenüber nicht ausser Acht zu lassen indem geistlicher Gemeinschaft mit Christen Priorität gegeben wird. Dabei geschieht Glaubenswachstum im Sinne von Gott charakterlich ähnlicher zu werden. Es ist ein dynamischer Prozess.

In diesem Kapitel wird nun die Forschungsfrage nach der Unterstützung von Christen im Prozess des Glaubenswachstums aus biblischer Sicht reflektiert. Dazu wird die Textstelle aus 1. Johannes 2,12-14 exegetisch untersucht. Das Textthema, die Perikopengliederung, die Untersuchung der Kommunikationssituation (die Frage nach dem Verfasser, Empfänger etc.), die Einführung in den literarischen Kontext der Textstelle sowie die Gattungsuntersuchung zum 1. Johannesbrief werden in Anhang B aufgeführt. Eine kurze Zusammenfassung dessen folgt in Kapitel 3.1. In dieser Exegese wird mehrfach auf die erarbeiteten Einleitungsfragen Bezug genommen. Auf die Exegese von 1. Johannes 2,12-14 folgt die Auslegung von Hebräer 5,13-6,2.

3.1 Exegese von 1. Johannes 2,12-14

Die Bibelverse werden nach thematischer Gliederung ausgelegt. Thematisch bedeutet, dass die an die jeweilige Personengruppen gerichteten Verse zusammen ausgelegt werden, auch wenn an andere Personengruppen gerichtete Verse dazwischenstehen.

Die Untersuchung der Kommunikationssituation des 1. Johannesbriefes hat folgende Ergebnisse ergeben[5]: als Verfasser darf der Apostel Johannes mit Abfassungsort in Ephesus angenommen werden. Die Abfassung ist wahrscheinlich nach der Tempelzerstörung im Jahr 70 n. Chr. geschehen, etwa im Jahr 90 n.Chr., womit Johannes als ca. 80-jähriger, langerfahrener Gemeindebauer und möglicherweise letztübriggebliebener Apostel zu sehen ist. Die Empfänger sind in erster Linie Judenchristen die mehreren Gemeinden in Ephesus, oder weiteren, in Kleinasien angehören. Der Anlass der Abfassung ist die Ermutigung der Christen in der Gemeinschaft mit Gott und den Mitchristen zu bleiben, angesichts des Wirbels, den die Irrlehrer wohl ausgelöst haben.

[5] Siehe Anhang B für ausführlichere Informationen zur Untersuchung.

3.1.1 Geistliche Kinder

12 Ich schreibe euch, Kinder, weil euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen. [...] 14a Ich habe euch geschrieben, Kinder, weil ihr den Vater erkannt habt.

„Ich schreibe", das ist wie bei der Verfasserfrage (siehe Anhang B) schon beschrieben, der Apostel Johannes. Im Griechischen steht dort das Wort *Γράφω (grapho)*, in der Gegenwartsform (Klauck 1991:131). Buchegger (2023:390) schreibt, dass Johannes *Γράφω* „gebraucht [...], wenn er wichtige Abschnittsbegrenzungen markiert" und daher die nachfolgende Aussage über Sündenvergebung als deklarative Aussage mit hohem Gewicht aufgefasst werden muss.

„Euch, Kinder" ist die Personengruppe, an die Vers 12 und Vers 14a gerichtet sind. Doch wer ist mit „Kinder" gemeint? Und wer sind „junge Männer" und „Väter"? Mehrere Ansichten werden hier kurz aufgezeigt. Eine mögliche Auslegung ist, dass es sich um drei nach biologischem Alter aufgeteilte Gruppen handelt. „Dagegen spricht die unsystematische, sprunghafte Reihenfolge Kinder – Väter – junge Männer" und vor allem, dass es fraglich sei, Sündenvergebung und Gotteserkenntnis von Kindern derart zu betonen, schreibt Klauck (1991:132). Die wörtliche Auslegung scheint nicht sinnvoll. Als eine andere Möglichkeit schreiben Haubeck und Siebenthal (2007:1243): „[Junge Männer und Väter] beziehen sich viell. auf zwei geistl. Entwicklungsstufen (evtl. auf verschiedene Aspekte, die zwar für den erfahreneren bzw. den jüngeren Christen typisch, aber bei jedem echten Christen anzutreffen bzw. erstrebenswert sind)." Weiter schreiben sie (:1243): „nach anderen ist von *drei* [Hervorhebung im Original] verschiedenen geistl. Entwicklungsstufen die Rede."[6] Beide Auslegungsmöglichkeiten beziehen die Personengruppen auf die geistliche Entwicklung von Christen. Schnelle (2010:93) sieht in „Kinder" einen Oberbegriff, dem „Junge Männer" und „Väter" untergeordnet sind. Kinder stelle die Gesamtgemeinde dar, weil die nachfolgenden Aussagen nicht auf Kinder zu begrenzen seien. Mit Haubeck und Siebenthal kann darauf geantwortet werden, dass die nachfolgenden Aussagen möglicherweise zu betonende Aspekte hervorheben, aber trotzdem auch die weiteren Personengruppen betreffen. Buchegger (2023:392f) versteht die Gruppenbezeichnung metaphorisch und, im Sinne Schnelles, in „Kinder" die Gesamtgemeinde angesprochen. Anschliessend werde die mit „Kinder" gesamte, angeschriebene Leserschaft in die zwei Gruppen aufgeteilt. Wie in 1. Johannes 2,1 der Begriff „Kinder" und in 1. Johannes 2,7 „Geliebte" die Gesamtgemeinde meine, so auch hier. Dabei hält Buchegger (:389-393) fest, dass „junge Männer" und „Väter"

6 Vgl. Origenes (Origenes, Homilia in Num 9,9). Ebenfalls spricht sich Sondheimer für drei Entwicklungsstufen aus (Sondheimer (2013): Geistliches Leben durch Heiligung und Entwicklung).

„mehr als rhetorische Varianten“ sind und „zwei Gruppen (Frauen eingeschlossen) mit unterschiedlicher geistlicher Reife“ darstellen. Buchegger stimmt mit dem Kirchenvater Augustinus darin überein, dass der Apostel Johannes mit den drei Begriffen und dazugehörenden Aussagen jeweils im Allgemeinen alle an Jesus Glaubenden anspricht (:397). Anders als Buchegger und Schnelle scheint Augustinus (Augustinus o.J.) allerdings den Begriff „Kinder“ nicht als Oberbegriff für die Gesamtgemeinde, sondern als weitere Personengruppe zu verstehen und geht somit von drei anstatt zwei Gruppen aus. Als Begründung schreibt Augustinus bündig in einem Satz: „Darum [der Begriff], ‚ihr Kinder,‘ denn in der Vergebung der Sünden habt ihr eure Geburt.“ Beim Begriff „Kinder“ wird der Aspekt der Sündenvergebung betont, welche nach Augustinus die Geburt zur Folge hat. Die Geburt kann mit 1. Johannes 5,1 besser verstanden werden: „Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, ist aus Gott geboren; und jeder, der den liebt, der geboren hat, liebt den, der aus ihm geboren ist.“ Menschen, die an Jesus als Christus glauben, dem werden die Sünden vergeben und sie werden von Gott wiedergeboren. Dies stellt den Anfang des Christseins dar, der Schritt zum geistlichen Kind durch die Wiedergeburt. Augustinus scheint „Kinder“ als „geistliche Kinder“ und eigene Personengruppe von Christen zu verstehen bzw. als der Anfang eines geistlichen Wachstumsprozesses. Augustinus‘ Begründung seiner Sichtweise wird im nächsten Unterkapitel mit den Begriffen „Väter“ und „junge Männer“ fortgeführt. Um die Fragen um den Begriff „Kinder“ zwischenzeitlich abzuschliessen, wird hier mit Augustinus festgehalten und der Apostel Johannes so verstanden, dass es sich um „geistliche Kinder“ handelt, die im Zuge der Sündenvergebung durch den Glauben an Jesus als Christus von Gott wiedergeboren worden sind. Zudem ist, mit Buchegger, bei allen drei Gruppen, das weibliche Geschlecht miteinbezogen, also junge Männer und junge Frauen und Väter und Mütter sowie weibliche und männliche geistliche Kinder. Dies, weil die Begriffe nicht wörtlich, sondern metaphorisch zu verstehen sind.

Hinter „weil“ steht im Griechischen das Wort *ὅτι (hoti)*, welches auch mit denn, dass oder Doppelpunkt übersetzt werde kann (Haubeck und Häusser 2020:343). Und somit öffnet sich eine grosse Diskussion und Meinungsverschiedenheit unter den Auslegern. Schreibt der Apostel „weil“ oder „dass“ den geistlichen Kindern die Sünden vergeben sind? Schnelle (2010:93), nochmals anders, übersetzt *ὅτι* mit einem Doppelpunkt, um den deklarativen Charakter von Vers 12 hervorzuheben und sieht in *ὅτι* nicht die kausale Bedeutung, mit anderen Worten, die Ursache für das Schreiben („Ich schreibe euch, Kindern, weil...“) betont. Er sieht Vers 12 als Zuspruch und Versicherung des Heilsstatus der „Kinder“ (:95). Buchegger (2023:390) sieht auch in „weil“ den deklarativen Aspekt, betont diesen sogar besonders. Es gehe keinesfalls bloss um eine Erinnerung der Sündenvergebung, sondern um die Bedeutung und Folge derer.

Um in diesem Punkt zum Schluss zu kommen, am naheliegendsten scheint die Übersetzung von *ὅτι* als Doppelpunkt. Dass Johannes den jungen Männern schreibt, weil sie den Bösen überwunden haben, scheint nicht logisch. Auch dass das Erkennen der Väter die Ursache für Johannes' Schreiben sein soll, was die Übersetzung mit „weil" (nach Ansicht des Verfassers) bedeuten würde, ist eine mittelmässig zufriedenstellende Übersetzung. Mit *ὅτι* als Doppelpunkt frei übersetzt heisst es sodann (1Joh 2,12f): „Ich schreibe euch, Kinder: euch sind die Sünden vergeben, um seines Namens willen. Ich schreibe euch, Väter: ihr habt den erkannt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch, ihr jungen Männer: ihr habt den Bösen überwunden." Auf diese Weise kommt die persönliche Anrede von Johannes an die einzelnen, geistlichen Personengruppen zum Ausdruck, denen er die nachfolgenden Aussagen zuspricht und die ein Stück weit bezeichnend sind für ihren geistlichen Stand. Dies ist eine von vielen Auslegungen, die nach der Meinung des Verfassers hier am plausibelsten erscheint.

Johannes schreibt den geistlichen Kindern, dass ihnen die Sünden vergeben sind. Gibt es etwas Grösseres als die Versöhnung mit Gott? In den Einleitungsfragen ist sichtbar geworden, dass Irrlehrer wahrscheinlich nach wie vor in den Gemeinden sind. Sie lehnen ab, dass Jesus Gottes Sohn ist und dessen Tod sühnende Kraft hat (1Joh 1,7; 4,2). Der Zuspruch an geistliche Kinder, frisch Wiedergeborene, ist gerade in solchen Situationen wichtig. Die Sündenvergebung ist bereits in 1. Joh 1,6-2,2 thematisiert. Johannes schreibt (1Joh 1,9): „Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit." Auch dieser Zuspruch des Apostels stellt eine Ermutigung und Glaubensstärkung für die ganze Leserschaft dar. Buchegger (2023:390) macht den Hinweis, dass „die theologische Konzeption der Sündenvergebung [...] [um seines Namens Willen] zwar im Brief nicht ausgeführt, aber vorausgesetzt wird". Das bedeutet, den Lesern ist Jesu stellvertretender Tod und seine Auferstehung bekannt, sodass keine weitere Ausführung dessen notwendig ist. Buchegger (2023:390f) bemerkt, dass „vergeben" im Passiv steht und die Vergebung nur von Gott ausgehen kann und schreibt weiter „das [Verb im] Perfekt unterstreicht, dass die Freiheit von Sünde der normale Stand des Christen ist". Von Gott ist in der Vergangenheit vergeben worden und die Vergebung gilt bis ins jetzt und auch in Zukunft.

Warum den geistlichen Kindern (und allen Mitchristen der Gemeinden) die Sünden vergeben sind, ist, „um seines Namens willen". Wer ist mit „seines" gemeint? Bis zu dieser Textstelle spricht Johannes im 1. Joh vom Vater und vom Sohn bzw. von Gott und Jesus Christus (1Joh 1,3-5;2,2). Direkt ersichtlich ist es vom Kontext her also nicht. Johannes spricht von Jesus, der von Anfang an beim Vater war (1Joh 1,3). Zudem schreibt Johannes in 1. Joh 2,3 von „ihm" und „seinen" Geboten. Gott ist der, der die Gebote gegeben hat (Ex 20). Aber auch Jesus hat

Gebote gegeben (Joh 13,34). Jesus selbst sagt, dass er und der Vater eins sind (Joh 10,30). Johannes schreibt (1Joh 5,13): „Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt." Der Glaube an den Namen des Sohnes Gottes führt zur Sündenvergebung und dem ewigen Leben. Es war der Wille des Vaters, den Sohn zu senden und durch ihn alle zu retten, die an ihn glauben (Joh 6,40). Daher scheint „seines" auf den Vater bezogen zu sein, wobei der Vater und der Sohn eins sind und daher Jesus darin miteinbezogen werden kann.

Nun wird die zweite Aussage über die „Kinder" ausgelegt. Das griechische Wort *ἔγραψα (egrapsa)* ist mit „ich habe geschrieben" zu übersetzen. Das Verb „schreiben" steht nun nicht mehr im Präsens, sondern im Aorist[7]. Schnelle (2010:94) bemerkt, dass bis zu dieser Stelle im 1. Joh „schreiben" immer im Präsens und danach nur noch in der Aoristform erscheint. Warum wechselt Johannes vom Präsens auf Aorist? Buchegger (2023:395f) antwortet:

> „Um die Wichtigkeit dieser drei Sätze [gemeint sind die drei Personengruppen] zu unterstreichen, wiederholt Joh. einen gro[ss]en Teil des Gesagten mit leichten Veränderungen. Der Wechsel [...] ist ein rhetorisches Mittel [...]. Jetzt, wo die Hauptanliegen auf dem Tisch sind, kann im Aorist des Briefstils über den vorliegenden Brief ‚geschrieben' werden. Die kommunikative Perspektive wechselt vom Schreiber zu den Briefempfängern. [...] [E]ine Wiederholung der drei angesprochenen Personengruppen [verleiht] [...] den mit ihnen verbundenen Inhalten starkes Gewicht [...]. Das ist ein weiterer Hinweis, dass 2,12-14 innerhalb des Briefes eine wichtige Stellung (am Übergang der Einleitung zum Hauptteil des Briefes) einnimmt."

In wenigen Worten: der Wechsel ist als rhetorischer Stil zur Betonung des zuvor geschriebenen zu verstehen. Die sinngemässe Bibelübersetzung Neue Genfer Übersetzung (NGÜ) bringt dies zum Ausdruck (NGÜ 2010: 1Joh 2,14): „Lasst es mich noch einmal sagen, Kinder: Ich schreibe euch, weil ihr den Vater kennt [...]." Wie die NGÜ übersetzt auch Augustinus (Augustinus o.J.) *ἔγραψα* aufgrund des wiederholenden Aspekts sogar in Präsens anstelle des Perfekts. Daher können die zweiten Aussagen zu den Personengruppen - wieder mit *ὅτι* als Doppelpunkt - nach 1. Joh 2,14, frei folgendermassen übersetzt werden: „Ich schreibe euch, geistlichen Kindern: ihr habt den Vater erkannt. Ich schreibe euch, geistlichen Vätern: ihr habt den erkannt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch, geistlich jungen Männern: ihr seid stark und das Wort Gottes bleibt in euch und ihr habt den Bösen überwunden." In 1. Joh 2,14a richtet sich der Apostel Johannes wieder an die „geistlichen" Kinder.

[7] „Der Aorist ist ein Tempus, das man im Deutschen nicht kennt. Eigentlich ist er ein Tempus ‚ohne Zeit' [...] und bezeichnet die Aktionsart, d.h. wie eine Handlung verläuft", schreiben Haubeck und Häusser und bemerken weiter: „Beim Aorist blickt der Sprecher auf ein Ereignis bzw. eine Handlung, ohne etwas über deren Fortgang (Andauern oder Nichtandauern) zu sagen. Wie bei der Aufnahme eines Fotos ist beim Aorist eine Momentaufnahme im Blick" (2020:99). Der Aorist wird gewöhnlich im Deutschen in Perfekt übersetzt. Der Aorist kennt mehrere Gebrauchsweisen. Hier festzuhalten ist „[der konstatierende Aorist] betont lediglich das Faktum des Geschehens" (:100).

„Weil ihr den Vater erkannt habt“ bzw. frei übersetzt „ihr habt den Vater erkannt“, schreibt der Apostel den Christen. Nicht nur für die geistlichen Kinder, sondern für alle Christen ist es ein wichtiger Schritt, den Vater zu erkennen. Wer ist der Vater? Im 1. Joh macht Johannes mehrfach deutlich, dass der Vater und der Sohn nicht voneinander zu trennen sind, wie das die Irrlehrer zur damaligen Zeit wohl so behauptet haben. Johannes schreibt (1Joh 2,22f): „Wer ist der Lügner, wenn nicht der, der leugnet, dass Jesus der Christus ist? Der ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater.“ Der Vater und der Sohn Jesus sind untrennbar miteinander verbunden. Wer „den Vater“ nicht hat, hat auch „den Sohn, Jesus“ und somit das ewige Leben nicht (1Joh 5,20). Die Irrlehrer, die die Gemeinde verlassen haben oder noch in der Gemeinde sind, haben den Vater nicht erkannt, weil sie falsches über Jesus glaubten und behaupteten (1Joh 4,2f). Den Vater zu erkennen, heisst somit auch Jesus in der richtigen Weise zu erkennen, als Sohn Gottes (1Joh 3,23), im Fleisch gekommen (1Joh 4,2), als schuldloses Sühneopfer (1Joh 2,2; 4,10), als wahrhaftiger Gott und ewiges Leben (1Joh 5,20).

3.1.2 Geistliche Väter und Mütter

13a Ich schreibe euch, Väter, weil ihr den erkannt habt, ⟨der⟩ von Anfang an ⟨ist⟩. [...] 14b Ich habe euch, Väter, geschrieben, weil ihr den erkannt habt, ⟨der⟩ von Anfang an ⟨ist⟩.
Das Verb „schreiben“ ist wie oben bereits untersucht, einmal in Präsens und einmal in Aorist. Die Aussage ist an die „Väter“ gerichtet. Oben ist erkennbar geworden, dass es sich nicht um eine Bezeichnung bzgl. des biologischen Alters handelt, sondern um eine Bezeichnung des „geistlichen Alters“. Mit Buchegger ist wieder festzuhalten, dass auch Frauen bzw. „geistliche Mütter“ mitverstanden werden sollten. Er schreibt zum Wort *πατέρες (pateres)*, was übersetzt „Vater“ heisst (2023:393): „[Es] hat nichts mit gender-Thematik zu tun, sondern es geht um geistliche und persönliche Reife. Angesprochen sind alle Christen, aber besonders für die bereits langjährigen Mitchristen gilt, dass sie den, der von Anfang ist [...] erkannt haben und kennen [...].“ Um Augustinus‘ Sichtweise auf die Personengruppen zu verstehen und abzuschliessen, wird sie nun fortgeführt. Oben haben wir gesehen, dass er „Kinder“ an dieser Stelle bei Johannes als Personengruppe bezeichnet, da die Sündenvergebung auf die Wiedergeburt hinweise. Weiter schreibt er (Augustinus o.J.): „Es gibt Söhne, es gibt Väter, es gibt junge Männer: Söhne, weil sie gezeugt sind; Väter, weil sie den Anfang anerkennen; Warum junge Männer? Weil du den Bösen überwunden hast. Bei den Söhnen die Geburt, bei den Vätern das Alter, bei den jungen Männern die Stärke.“ In anderen Worten, die „geistlichen Kinder“ haben vor kurzem die Wiedergeburt erlebt. Für die „jungen Männer und Frauen“ sei die Kraft bezeichnend

(Augustinus o.J.). Die „geistlichen Väter und Mütter“ haben den Anfang erkannt. Dies betont Johannes gleich doppelt. Buchegger (2023:396) weist darauf hin, dass die Aussage im Griechischen dieselbe bei den Kindern wie bei den Vätern ist. Dies jedoch ist von den griechischen Grundtexten abhängig, die sich darin unterscheiden. Die Elb übersetzt leicht unterschiedlich. Augustinus bezieht „den Anfang“ auf das Johannesevangelium (Joh 1,1-3): „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist.“ Im Erkennen dieses Anfangs, dass der Vater und Jesus von Anfang an sind, bezeichnet Augustinus (Augustinus o.J.) ein Merkmal, einen bezeichnenden Aspekt für die Väter, wo hingegen für die Kinder die Sündenvergebung bezeichnend sei. Zudem ist, nach Augustinus, für Väter ihr Alter bezeichnend. Das zeigt, dass sie über viele Jahre im rechten Glauben an Gott geblieben sind.
Wen sie erkannt haben, nämlich „der von Anfang an ist“, ist geradeeben erwähnt worden, wird aber noch weiter ausgeführt. Für Buchegger (2023:394) ist darin eine Anspielung auf die Präexistenz Jesu denkbar. Besonders sieht er aufgrund von 1. Joh 1,1 die Nähe von Christus mit Gott betont. Dort heisst es (1Joh 1,1-3): „Was von Anfang an war, was wir gehört, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir angeschaut und unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens, [...] was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir auch euch [...].“ Der Apostel schreibt hier von Jesus, der von Anfang an war, das „Wort des Lebens“ ist und sich den Jüngern offenbart hat und den er nun verkündet. Gott, der Vater und Jesus Christus sind am Anfang der Zeit schon gewesen. Da die Einheit der beiden im gesamten 1. Joh betont wird, scheint es nicht sinnvoll, die Aussage nur auf eine Person zu beziehen.
Was bedeutet, dass sie den Vater und den Sohn „erkannt“ haben? Zum einen war es notwendig, dass sich Gott selbst in Jesus – als „das Leben“ - offenbart hat (1Joh 1,1; 5,20). Zum anderen haben die Apostel, hier Johannes, verkündet, was sie gesehen, gehört und betastet haben, damit auch die Hörer mit dem Vater und dem Sohn Gemeinschaft haben (1Joh 1,2f). Um zu erkennen, brauchte es Gottes Offenbarung und die Verkündigung der Apostel. Beides ist geschehen. Im Gegensatz zu den Irrlehrern, die die Gemeinde verlassen haben oder noch dort sind, haben die Briefempfänger Jesus als Christus erkannt, glauben nun an ihn und haben deshalb das ewige Leben zugesichert (1Joh 4,15-19; 5,20). Buchegger (2023:394) hält zum Erkennen fest: „d.h. in personaler Beziehung Gemeinschaft mit ihm [dem vom Anfang] leben. [...] Aufgrund von [1Joh] 2,3-11 ist also mitgedacht, dass sie fest im Glauben stehen und Jesu Wort und sein Gebot befolgen.“ Das heisst, geistliche Väter und Mütter sind also die, die den Vater und den Sohn richtig erkannt haben, fest im Glauben stehen, in persönlicher Beziehung mit Gott leben und Jesu Wort und Gebot befolgen bzw. ihr Leben danach ausrichten und es gehorsam tun. Im

Gegensatz dazu nennt Johannes die Welt, die Jesus als Christus leugnet und den Vater und den Sohn nicht anerkennen (1Joh 2,20-23; 29f). Jesus selbst sprach oft davon, dass er und der Vater eins sind, viele dies jedoch nicht erkennen (Joh 12,44-50). Festzuhalten ist, dass als geistlich reife Väter und Mütter bezeichnet werden, welche erkennen, dass der Vater und der Sohn von Anfang an sind bzw. sie schon immer existiert haben, die mit Gott in persönlicher Beziehung leben und die nach Gottes Geboten leben.

3.1.3 Geistlich junge Männer und junge Frauen

13b Ich schreibe euch, ihr jungen Männer, weil ihr den Bösen überwunden habt. [...] 14c Ich habe euch, ihr jungen Männer, geschrieben, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt.

„Schreiben" und „habe geschrieben" ist wie oben, im Präsens und im Aorist. Auch das „weil" bzw. der Doppelpunkt ist dasselbe und muss nicht nochmals behandelt werden. Frei übersetzt lautet 14c dann so: „ich schreibe euch, ihr im Glauben jungen Männer und Frauen: ihr seid stark und das Wort Gottes bleibt in euch und ihr habt den Bösen überwunden." In Vers 15 folgt darauf Johannes' Aufforderung an alle Personengruppen bzw. Christen, nicht die Welt zu lieben.
In diesen zwei Versteilen aber richtet sich Johannes an die „jungen Männer". Wer ist gemeint? Was bezeichnet diese Personengruppe? Klauck (1991:134) schreibt:

> „Die ‚jungen Männer' [...] darf man sich auf der normalsprachlichen Ebene nicht zu jung vorstellen. Plutarch unterscheidet bei den Spartanern drei Altersklassen, Greise, Knaben und junge Männer. Er definiert letztere die νεανίσκοι [neaniskoi / junge Männer], als Männer in der Blüte ihrer Jahre, die die waffenfähige Mannschaft des Stadtstaates stellen."

Weiter schreibt er (:134): „[d]ie besondere Eignung der νεανίσκοι [neaniskoi] für das Kriegshandwerk könnte eine gedankliche Brücke darstellen zum Bild vom Sieg über den Bösen [...]. Aber auch die Olympischen Spiele, wo junge Männer um den Sieg stritten, [kommt in Frage]." Anders gesagt, es kann hinter dem Begriff für „junge Männer" diese Metaphorik verstanden werden. Es sind also nicht biologisch junge Männer zu verstehen, sondern junge Männer und Erwachsene. Buchegger (2023:394) nennt sie: „junge und erwachsene Mitchristen [Frauen mitgedacht, da metaphorisch zu verstehen], deren Messiasglaube und Gottesbeziehung noch jung ist. Sie haben sich im Kampf mit dem Bösen bewährt."
Sie haben „den Bösen" überwunden. Hier ist zu bemerken, dass es sich nicht um etwas unbestimmtes Böses handelt, sondern um den Bösen. Durch den Artikel „den" wird das böse personalisiert. Zodhiates (2021:G4037) schreibt, dass hier damit, konkret von Satan gesprochen wird, wie auch in Matthäus 13,19.38, 1. Korinther 5,13 und weiteren Stellen. Buchegger (2023:394) macht den Hinweis, dass „der Böse" ohne Einführung erwähnt wird und daher davon

ausgegangen werden kann, dass die Empfänger wussten wer gemeint ist. Zur Verdeutlichung weist er auf Bibelstellen hin, wo Satan auch als Fürst der Welt genannt wird (Joh 12,31; 14,30; 16,11). Satan ist es, der hinter jeder Sünde steht (Joh 8,44; 1Joh 3,8).

Diese Personengruppe „hat überwunden". Das griechische Wort wird häufig auch mit „siegen" übersetzt (Logos 9, Wortstudie, νικάω). Das lässt die dahinterstehende Metaphorik vom Sieg im Krieg oder im Sport noch wahrscheinlicher erscheinen. Hervorzuheben ist das Perfekt, was bedeutet, dass der Sieg eben schon geschehen ist und schwierige Konflikt- bzw. Kampfsituationen überstanden worden sind. Buchegger (2023:395) schreibt als Beispiel, dass „die jungen Christen ihren Glauben in Gefahrensituationen mutig bekannt haben. Dazu kann ohne Weiteres gehört haben, vor der Forderung des Kaisers (als Repräsentant des Bösen) nach göttlicher Verehrung auch angesichts drohender Prozesse vor Gericht zu bestehen". Doch wie kann der Böse überwunden werden? Als erstes ist zu betonen, dass Jesus den Satan, die Welt und Sünde durch sein Kommen, Leben, stellvertretendes Sterben und sein Auferstehen überwunden hat (Joh 16,33)! Als zweites ist das Mittel des Überwindens für den Menschen zu nennen. Johannes schreibt (1Joh 5,4f): „Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht, der da glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist?" Der Glaube ist ein Erkennen und Überzeugtsein von göttlichen Wahrheiten, das Zustimmen dazu und Vertrauen auf diese, schreibt Zodhiates (2021:G3952). Besonders zu betonen ist dabei die Wahrheit des Evangeliums. Durch den Glauben an Jesus und die persönliche Beziehung zu Gott, kann der Böse überwunden werden. Festzuhalten ist, dass die im Glauben jungen Männer und Frauen sich schon in schwierigen Situationen zum rechten Glauben an Jesus bekannt und Satan in verschiedenen Anfechtungen überwunden haben.

Abschliessend spricht der Apostel Johannes in Vers 14c zu ihnen, dass sie „stark" sind und das „Wort Gottes in ihnen bleibt". Zum einen wird Jesus als Person als Wort Gottes bezeichnet (Joh 1,1-3.14). Zum anderen wird die Verkündigung der Propheten (z.B. Jes 7,7-17; Jer 7,2-7), das geschriebene Wort/die Bibel (z.B. Moses aufgeschriebenen Worte in Ex 24,4) und das Evangelium (Apg 6,7) als Wort Gottes bezeichnet. Das „Wort Gottes bleibt" in den im Glauben jungen Männern und Frauen. Im gesamten 1. Johannesbrief – auch als Hirtenbrief zu bezeichnen - geht es dem Apostel darum, dass seine Briefempfänger in Kleinasien in Gott bleiben. Er schreibt (1Joh 2,24): „Ihr! Was ihr von Anfang an gehört habt, bleibe in euch! Wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang an gehört habt, werdet auch ihr in dem Sohn und in dem Vater bleiben." Die Briefempfänger haben gehört, dass Jesus das ewige Leben ist (1Joh 1,1-4; 5,11). Sie haben gehört, dass Jesus der Sohn Gottes und durch ihn Sündenvergebung möglich ist (1Joh

1,9; 4,15). Im Gegensatz zu den Irrlehrern, die die Gemeinden verlassen haben, ist in den jungen Männern und Frauen Gottes Wort geblieben. Auch den Pharisäern hat Jesus vorgeworfen, dass Gottes Wort nicht bleibend in ihnen ist (Joh 5,38). In den im Glauben jungen Männern und Frauen ist die Wahrheit geblieben (1Joh 2,20-23). Den Kontext betrachtend, kann hiermit in dieser Textstelle Jesus persönlich als Wort Gottes bezeichnet werden, aber auch das den Hörern verkündete Wort des Evangeliums und der Sohnschaft Jesu. Dazu ergänzt Buchegger (2023:397), dass damit auch „die mit Jesus Christus untrennbar verbundenen Worte seiner Lehre und Gebote mit ihren praktischen Konsequenzen für die Lebensführung“ gemeint seien. Z.B. ist dies Gott und den Nächsten wie sich selbst zu lieben sowie die Glaubensgeschwister (Mt 22,37-40; 1Joh 2,6.10). Das Tun von Gottes-/Jesu Worten gehört ebenfalls zum in „Gottes Wort bleiben“.

Warum sind die im Glauben jungen Männer und Frauen stark? Sie haben bereits Irrlehre überwunden und sind beim Wort Gottes geblieben (1Joh 4,4). Gottes Wort und Anweisung ist in ihrem Leben sichtbar. Sie leben darin. Dazu gehört Gottes Wort zu kennen. Jesus konnte den Satan besiegen bzw. überwinden, weil er Gottes Wort gekannt hat und mit Hilfe dessen dem Satan entgegentreten ist und seine Anfechtungen abwehren konnte (Mt 4,1-11). Nun folgt die Erarbeitung der Hebräerstelle, um Glaubenswachstum und Vollkommenheit aus biblischer Sicht besser zu verstehen.

3.2 Auslegung von Hebräer 5,13 - 6,2

In diesem Unterkapitel folgt zuerst die Darlegung der Kommunikationssituation, anschliessend fettgedruckt die Textstelle und deren, aus Platz- und Zeitgründen, rudimentäre Auslegung.

Der Verfasser wird im Hebräerbrief (Heb) nicht genannt und kann nicht definitiv benannt werden. Als Verfasser vermutet werden Paulus, Barnabas, Lukas oder auch ein anderer (Reifler 2010:259). Innerhalb des Heb findet Reifler (:260) mehrere Hinweise auf die Empfänger und fasst zusammen, dass sie Juden sind, an Jesus glauben, mit dem AT vertraut sind, in Bedrängnis am Glauben festgehalten haben, mit dem Verfasser verbunden sind, Teil einer lokalen Gemeinde und teils unreif sind. Als Veranlassung sieht er die Besorgnis des Verfassers wegen der Trägheit der Gläubigen, die teilweise die Versammlungen nicht mehr besuchen (vgl. Heb 10,25). Reifler (:262) fasst zusammen: „Der Schreiber will darum die Christen zu geistlichem Wachstum auffordern und sie in ihrem Glauben an Jesus Christus fördern und stärken. Sie sollen mündig werden in der Nachfolge.“ Das versuche er, indem er in seinem Ermahnungs- und Ermutigungsschreiben Jesu Herrlichkeit und Erhabenheit darstellt. Der Verfasser fordert die

Empfänger auf, am rechten Glauben an Jesus als Sohn Gottes und der damit verbundenen Hoffnung festzuhalten (Heb 3,6; 4,14). Jesus sei der Urheber des ewigen Heils (5,9f).

Denn jeder, der noch Milch genie[ss]t, ist richtiger Rede unkundig, denn er ist ein Unmündiger; die feste Speise aber ist für Erwachsene, die infolge der Gewöhnung geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten wie auch des Bösen. Deshalb wollen wir das Wort vom Anfang des Christus lassen und uns der vollen Reife zuwenden und nicht wieder einen Grund legen mit der Bu[ss]e von toten Werken und dem Glauben an Gott, der Lehre von Waschungen und der Handauflegung, der Totenauferstehung und dem ewigen Gericht. (Hebräer 5,13-6,2)

In der Textstelle nennt der Verfasser Kernpunkte des Christentums. Diese werden auch „Milch" und „Grund" bzw. „Grundlage" genannt. Schlatter (1954:254) schreibt:

> „Die elementaren Grundlagen des Christenstandes werden in sechs Punkte gefa[ss]t, von denen je zwei und zwei zusammengehören: Bu[ss]e und Glaube, Taufe und Handauflegung, Auferstehung und ewiges Gericht. Hier lernen wir die apostolische Missionspredigt kennen und hören, was einem Mann vorgelegt wurde, wenn er zur Gemeinde Jesu herzugerufen und Christus ihm zum erstenmal verkündigt wurde."

Das erste Doppelpaar beziehe sich auf das innere Leben des Menschen. Es geht darum, dass Hörer des Evangeliums es im Glauben annehmen und beginnen Gott zu vertrauen. Das beinhalte gottloses Tun aufzugeben und auch die Gedanken davon zu lösen. Tote Werke seien eine Umschreibung von Sünde (:254f). Das zweite Doppelpack beinhaltet die einmalige Taufe, bei welcher für die Getauften mit Handauflegung gebetet wurde (Apg 8,15-17; 9,17; 19,5-7). Das dritte Doppelpack beinhalte die Lehre der Auferstehung, die Erweckung aus dem Tod und die Lehre vom ewigen Leben, schreibt Schlatter (1954:256) und fasst zusammen: „Damit war in der Tat der Grund zu einem rechtschaffenen Christenstand völlig und ausreichend gelegt." Die genannten Grundlagen zeigen, es ist wichtig, dass am Anfang des Christseins eine gute Grundlage gelegt wird und diese bis zum Lebensende festgehalten werden soll. Wer die erhaltene Grundlage festhält, wird Teilhaber an Christus und dessen Erlösungswerk (Joh 3,16; Heb 3,14). Dabei ist wichtig, dass das verkündete Evangelium sich mit dem Glauben der Hörer verbindet (Heb 4,3). Dies ist bei den Empfängern des Heb geschehen. Die Grundlagen des Christentums wurden ihnen gelehrt. Sie sollten aber bereits Lehrer geworden sein, sind es aber nicht (Heb 5,12). Sie sind in ihrer geistlichen Entwicklung nicht vorangeschritten, sind geistliche Kinder, unmündig anstatt geistlich Erwachsene. Sie vertragen die feste Speise bzw. über die Grundlagen hinausgehende Lehre für Erwachsene nicht. Mit anderen Worten, sie verstehen die weitere christliche Lehre nicht oder nur schwer. Der Verfasser schreibt (Heb 5,11): „Darüber [über Jesu

Priestertum gemäss Melchisedeks Ordnung (Heb 4,14-5,10)] haben wir viel zu sagen, und es lässt sich schwer darlegen, weil ihr im Hören träge geworden seid."

Der Grund für die Trägheit ist nicht direkt genannt. Die Trägheit aber spiegelt den inneren Zustand der Empfänger. Nach ihrer Bekehrung waren die Briefempfänger zu viel Leidenskampf bereit, haben Schmähung und Bedrängnis ausgehalten, wurden zur Schau gestellt und sogar ausgeraubt! Dies haben sie damals sogar mit Freude in Kauf genommen, weil sie sich des besseren und bleibenden Besitzes sicher und bewusst waren (Heb 10,32-34). Nun aber ist die Situation anders. Der Schreiber ermutigt zu folgendem (Heb 10,35f): „Werft nun eure Zuversicht nicht weg, die eine gro[ss]e Belohnung hat. Denn Ausharren habt ihr nötig, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verhei[ss]ung davontragt." Das Bekenntnis zu Jesus, dem Sohn Gottes, sollen sie festhalten (Heb 4,14).

Hinter „Erwachsene" steht *τελείων (teleion).* Es folgt ein Exkurs dazu.

Exkurs τέλειος (teleios)

Zodhiates (2021:G4874) schreibt, dass das Wort vom griechischen „telos" kommt, was Ziel und Ende bedeutet. Die verschiedenen Wortformen von τέλειος werden auch mit vollendet und vollkommen bzw. Vollkommene übersetzt. Das bezieht sich auf das volljährig und somit erwachsen sein einer Person. Es ist auch im geistlichen Sinn zu verstehen. τέλειος steht im Gegensatz zu geistlich Neugeborenen Kindern Gottes. Zodhiates (2021:G4874) schreibt:

> „Teleios kann in diesem rel[ativen] Sinn gebraucht werden: dann ist derjenige teleios, der das ihm von Gott gesetzte Ziel oder Ende erreicht, nämlich ein in Christus gehorsamer Mensch zu sein, d.h. die Erlösung durch Christus im Glauben anzunehmen und in diesem Glauben fest zu werden. Trotzdem könnte es sein, dass sich für jmd., der dieses Ziel erreicht hat, noch weitere und höhere Ziele eröffnen, damit Christus mehr und mehr in ihm abgebildet wird. [...] Vollkommenheit, ist nicht immer ein statischer Zustand, wie es das Erwachsensein auch nicht ist."

Nach Zodhiates' Sicht kann der Begriff also in Bezug auf den Menschen als relative Vollkommenheit - durch seine Bekehrung und gehorsame Nachfolge - verstanden werden. Der Wortgebrauch von „relativer, menschlicher Vollkommenheit" ist von der absoluten Vollkommenheit Gottes zu unterscheiden. Exkurs Ende.

Für geistlich Erwachsene bzw. relativ Vollkommene ist bezeichnend, dass sie durch Übung gewöhnte Sinne erhalten haben. Sie haben gelernt, Gut und Böse zu unterscheiden (Heb 5,14). Keil (1885:145) betont, dass es in der Hebräerstelle um die intellektuelle Reife eines Christen geht, an weiteren Bibelstellen jedoch weitere Eigenschaften zu Reife genannt werden. Schlatter (1954:253) schreibt:

> „Diese Kraft des Urteils und der Unterscheidung gewinnen wir nur durch den Gebrauch auf dem Wege der Übung. Erraffen, erträumen lä[ss]t sich das nicht; es mu[ss] erarbeitet sein. Eben hierzu ist uns das Wort gegeben als das Richtma[ss], mit dem wir prüfen und unterscheiden lernen. Das Wort mu[ss] mit seinem reichen Inhalt gehört und ergriffen sein und ernstlich angewandt werden

> auf uns selbst und alles, was uns bewegt. Wir müssen es hineinkommen lassen in uns selbst mit seiner richtenden Macht, mit der es die Gedanken und Begehrungen scheidet."

Geistlich Erwachsene sind die, deren Sinne erneuert worden sind und prozesshaft weiter erneuert werden. Dies geschieht, wie Schlatter sagt, u.a. durch das Studium von Gottes Wort. Es ist mit persönlichem Aufwand, mit Arbeit und Mühe verbunden. Doch es kann gelernt werden zu prüfen, was Gottes Wille ist (Röm 12,2). Dazu gehört auch das geprüft und gezüchtigt werden, wie es auch viele Glaubensvorbilder wurden (Heb 12).

„Deshalb wollen wir", schreibt der Verfasser und richtet den Blick der träg gewordenen, unmündigen nach vorne. Wie kommt man aus der Unmündigkeit heraus? Wie wird man ein Lehrer? Keil (1885:148) schreibt, dass „zur Erlangung der christlichen Hoffnung das Fortschreiten zu tieferer Erkentnis [sic] der Heilswarheit [sic] unentbehrlich ist". Der Grund, der gelegt worden ist, muss nicht nochmals gelegt werden. Es ist wichtig, Schritte nach vorne zu gehen, persönlich und als Gemeinde. Der Verfasser wünscht sich eifriges Bemühen der träg gewordenen um die Gewissheit ihrer persönlichen Hoffnung (Heb 6,11).

3.3 Zusammenfassung der biblischen Sicht zu Glaubenswachstum und Vollkommenheit mit Fazit

Zusammenfassend lässt sich aus biblischer Sicht zu Glaubenswachstum und Vollkommenheit folgendes sagen. Christen befinden sich im dynamischen Prozess des Glaubenswachstums. Im Gegensatz zu der Bibelstelle des Johannesbriefes, in der Glaubenswachstum in Verbindung mit dem gesamten Leben eines Christen zu verstehen ist, steht Glaubenswachstum in der Hebräerstelle nur in Verbindung mit Erkenntnis. Festzuhalten ist, dass beide Stellen vom Wachstum der Christen sprechen.

Bei den drei Personengruppen im 1. Joh sind bezeichnende Aspekte für den Stand im Glauben oder mit anderen Worten, die geistliche Entwicklung der Gläubigen zu erkennen. Angesichts der verwirrten Lage bei den Briefempfängern in den Gemeinden können die bezeichnenden Aussagen als Ermutigung und Deklaration für alle Christen verstanden werden sowie als Betonen der Bedeutung und Auswirkung von Jesu Werk.

Für die geistlichen Kinder ist die Sündenvergebung bezeichnend, was zusammenhängend mit der Wiedergeburt ist. Sie haben ihren Vater im Himmel und Jesus in der richtigen Weise erkannt und befinden sich am Anfang ihres Wachstumsprozesses im Glauben. Für Menschen die vor kurzem zu Gott umgekehrt sind, bzw. in dem Prozess dessen stehen, ist es wichtig, dass ein gutes Fundament im Glauben an Gott gelegt wird, durch Lehre, Taufe etc.

Geistliche Väter und Mütter sind in der geistlichen Entwicklung weit vorangeschritten. Ihnen wird zweifach gesagt, dass sie Gott erkannt haben. Das beinhaltet die Erkenntnis, dass der Vater und der Sohn eins sind, Jesus Gottes Sohn und Gott selbst ist und wirklich „im Fleisch" auf die Erde gekommen ist. Sie leben aktiv dauerhaft in dieser persönlichen Beziehung zu Gott, sind fest im Glauben an Gott und seine göttlichen Wahrheiten und richten sich gehorsam an Gottes Geboten aus. Sie sind schon mehrere Jahre im Glauben geblieben. Sie glauben und tun.
Geistlich junge Männer und Frauen sind in ihrer persönlichen und geistlichen Entwicklung fortgeschritten. Sie lernen prozesshaft geistliche Kämpfe, Satans Angriffe, siegreich zu überstehen. Z.B. kann dies sein, dass sie Gott/Jesus in Gefahrensituation schon bekannt haben. Es kann auch sein, dass sie mit Irrlehre konfrontiert worden, aber bei der Wahrheit geblieben sind. Die jungen Männer und Frauen sind stark, weil Gottes Wort in ihnen bleibt und sie darin leben. Jesus hat die Welt, die Sünde und Satan überwunden. Durch den Glauben an Jesus können Christen den Bösen, den Fürst der Welt überwinden. Für sie heisst es nun weiter zu wachsen und ein geistlich erwachsener Christ zu werden. Es geschieht darin, aktiv im Glauben an Gott[8], in der Wahrheit, zu leben und zu bleiben.
Geistlich eher unmündige werden im Hebräerbrief zum Glaubenswachstum ermutigt und ermahnt. Bei ihnen ist eine gute Grundlage des christlichen Glaubens gelegt worden. Sie haben das Evangelium im Glauben angenommen und sogar grosse Bedrängnis ausgehalten! Über die Jahre sind sie aber träge geworden im Hören bzw. in einen statischen Zustand geraten. Sie sind bei den Glaubensgrundlagen stehen geblieben, haben sich geistlich nicht weiterentwickelt und keine geübten Sinne zur Unterscheidung von Gut und Böse – was hier bezeichnend ist für geistlich reife Christen. Anstelle dessen ist für sie „feste Nahrung" schwierig oder gar nicht verständlich. Deshalb nennt er diese Christen Unmündige. Der Verfasser jedoch richtet ihren Blick nach vorne und wünscht sich deren Eifer, um in der Gewissheit der Hoffnung zu wachsen, die göttliche Heilswahrheit tiefer kennenzulernen und zu geistlich Erwachsenen, in relativem Sinn, zu Vollkommenen zu werden. Den Weg dazu sieht er darin, sie nicht wieder in den Grundlagen zu unterrichten, sondern in darauf aufbauender Lehre.

[8] Wie die Untersuchung von 1. Joh 2,12-14 aufzeigt, beinhaltet dies insbesondere auch die Anerkennung Gottes Menschwerdung in der Person Jesu sowie dessen stellvertretenden Sühnetod und Auferweckung.

4 Glaubenswachstum als Christen heute

Die biblische Untersuchung im vorherigen Kapitel hat einerseits ergeben, dass Glaubenswachstum mit dem gesamten Leben eines Christen und andererseits mit Erkenntnis und den Glaubensüberzeugungen eines Christen verbunden ist.
Dieses Kapitel hat nun die praktische Beantwortung der Forschungsfrage „Wie können Christen der FEG Goldach im Prozess des Glaubenswachstums unterstützt werden?“ zum Gegenstand. Als erstes wird die Onlineumfrage *Unterstützt im Glaubenswachstum* ausgewertet und zusammengefasst. Zweitens werden die Ergebnisse der unterschiedlichen Verständnisse von Glaubenswachstum und Vollkommenheit aus Kapitel zwei mit den Ergebnissen der biblischen Untersuchung in Kapitel drei und der Situationsanalyse zusammengeführt. Dies wird Herausforderungen vom Prozess des Glaubenswachstums aufdecken, aber auch Chancen erkennen lassen. Es werden Impulse erarbeitet, wie Christen in der FEG Goldach grundsätzlich im Glaubenswachstumsprozess unterstützt werden können. Drittens folgt ein konkretes Konzept zur Unterstützung der Christen der FEG Goldach im Prozess des Glaubenswachstums.

4.1 Situationsanalyse FEG Goldach

Um zu erfahren, was einigen Christen der FEG Goldach im Glaubenswachstum geholfen hat und hilft, sind zehn Personen mittels Onlineumfrage bzgl. Glaubensgrundlagen und Weiterwachsen befragt worden. In der Standortbestimmung in Kapitel 4.1.3 erfolgt eine Reflexion des Verfassers der Arbeit zu den Gefässen der FEG Goldach. Die 15 gestellten Fragen der Onlineumfrage und alle Antworten sind in Anhang C nachzulesen. Die Situationsanalyse kann nicht als empirische Umfrage gewertet werden, aufgrund der kleinen Teilnehmerzahl. Trotzdem wird sie einen hilfreichen Einblick zum Glaubenswachstum der Christen der FEG Goldach und einen Überblick zu den von ihnen genutzten Wegen verschaffen. Beim Anfragen der Personen wurde auf unterschiedliches ‚biologisches‘ Alter geachtet sowie auf das ‚geistliche‘ Alter. Sechs Frauen und vier Männer haben die Umfrage ausgefüllt, die zwischen 19 und 76 Jahren alt sind und zwischen 5 Monaten und etwa 53 Jahren mit Gott leben bzw. dann zu Gott umgekehrt sind. Eine Person ist seit 5 Monaten Teil der FEG Goldach, die Mehrheit der Befragten 4-7 Jahre und drei Personen 10-15 Jahre.

4.1.1 Glaubensgrundlagen kennenlernen

Unter *Glaubensgrundlagen* wurde den Befragten die Beschreibung angegeben, Gott als Schöpfer zu erkennen, Sünde und Trennung von Gott verstehen, Jesu vollbrachtes Werk kennenlernen

sowie ein Verständnis für die Auferstehung und das ewige Leben zu erhalten. Die Glaubensgrundlagen (Frage 5) lernten die meisten von den Eltern, in Jugendprogrammen (Sonntagsschule, Jungschar, Jugendgruppe). Andere nannten den Alphalive Kurs, einen Schulfreund, Vorträge von Personen, eigenes Forschen online oder durchs Bibellesen. Am meisten geholfen (Frage 6) hat das persönliche Bibelstudium (auch durch schwere Zeiten angestossen) oder als Gruppe Leben zu teilen (Alphalive Kurs, Jugendgruppe).
In Bezug auf die FEG Goldach (Frage 7) hat ihnen am meisten folgendes geholfen die Grundlagen kennenzulernen: Predigt, eigene Mitarbeit, Hauskreis, Diskussionsrunden/allg. Austausch und der Alphalive Kurs.

4.1.2 Im Glauben weiterwachsen

Unter *weiterwachsen* wurde den Befragten die Beschreibung angegeben, im Glauben gefestigt zu werden, Gott tiefer kennen zu lernen, in der Liebe zu wachsen, siegreich als Kind Gottes und in die Welt Gesendete zu leben. Zu Frage 8, wie sehr der Glaube das heutige Leben prägt, haben auf einer Skala von 1-10 bis auf eine Person alle zwischen 7-10 angegeben. 8 von 10 Personen haben auf die Frage nach persönlicher Beziehungspflege mit Gott, 8-10 von 10 angegeben. Das bedeutet, dass gemäss den Antworten, der persönliche Glaube stark prägend ist und mehrheitlich täglich gepflegt wird.
Als Mittel, um prozesshaft im Glauben weiterzuwachsen (Frage 10) hilft den Befragten die persönliche Zeit mit Gott (Bibel lesen und Gebet), der Austausch mit Glaubensgeschwistern, Gottesdienste und Bibelstunden (online und vor Ort), persönliche Erfahrungen oder Gebetserhörungen, Zeugnisse zu hören, sich von Gott führen zu lassen und die eigene Sehnsucht Gott ähnlicher werden zu wollen. Als grösste Herausforderungen und Hindernisse um weiterzuwachsen, wird am häufigsten Ablenkung (voller Alltag, falsche Prioritätensetzung) genannt, weiter Bequemlichkeit, Feigheit und Konflikte mit Christen.
Auf die Frage wie sie momentan in der FEG Goldach weiterwachsen (Frage 12) antworten die Befragten wie folgt: Gottesdienste, Predigten und nahrhafte Gespräche danach, eigene Mitarbeit oder den Hauskreis. Nicht ausser Acht zu lassen ist, dass drei Personen angaben, in der FEG Goldach nicht unterstützt zu werden, um weiterzuwachsen. Als Ideen um weiterzuwachsen (Frage 13), gaben für sich persönlich und oder für die FEG Goldach die Befragten folgendes an: Kleingruppen, grundsätzlich ausserhalb des Sonntags mit mehr Christen unterwegs zu sein, einen Bibelkurs zu besuchen, offen zu sein für Neues und zu beten. Hier abschliessend, zu Frage 14 nach Unterstützungswünschen an die FEG Goldach wurden Bibelkurse/Unterricht,

Vernetzung, Predigten zum Thema Glaubenswachstum mit konkretem Alltagsbezug und Unterstützung im Bereich Evangelisation genannt.

4.1.3 Standortbestimmung

Hier erfolgt eine kurze Analyse des Verfassers bzgl. der FEG Goldach. In der FEG Goldach werden die Kleinkinder am Sonntagmorgen betreut. Für Schulkinder gibt es die Jungschar, den Kindergottesdienst am Sonntag und den Teenieclub. Für Lehrlinge und jung Erwachsene gibt es die Möglichkeit der Jugendgruppe, des Gottesdienstes, des Jugendgottesdienstes oder des Hauskreises. In all diesen Gefässen können zumindest die Grundlagen des Glaubens gelernt werden. Für jung Erwachsene (ca. 16–25-jährig) und Erwachsene, die sich für den christlichen Glauben interessieren, gibt es den Alphalive und Beta Kurs. Dort lernen sie die Glaubensgrundlagen.

Um weiter zu wachsen haben jung Erwachsene ebenfalls die oben erwähnten Möglichkeiten wie beispielsweise die Teilnahme am Gottesdienst, an der Jugendgruppe und am Jugendgottesdienst. Wie einige in der Umfrage erwähnt haben, hilft es selbst Leiter zu sein, um im Glauben weiter zu wachsen. Diese Möglichkeit steht ebenfalls offen. Erwachsene können am Gottesdienst, im Hauskreis oder am Gebetsabend teilnehmen oder selbst einen Bereich leiten. Es bestehen weitere Angebote.

4.2 Herausforderungen und Chancen in der Praxis – Fünf Impulse

Es werden nun die Ergebnisse aus Kapitel zwei und drei und der Situationsanalyse zusammengeführt und dabei Herausforderungen und Chancen aufgezeigt sowie kurze Impulse für die FEG Goldach festgehalten.

4.2.1 Die Spannung zwischen Sein und Streben

Man könnte auf der einen Seite von einer Überbetonung des Evangeliums und auf der anderen Seite, von einer moralischen Gesetzlichkeit sprechen. Wieviel *Sein* und wieviel *Streben* ist als Christ richtig? Die lutherische Rechtfertigungslehre, d.h. die Gerechtsprechung durch Gottes Gnade aufgrund unseres Glaubens an Jesus ist, wie in Kapitel zwei aufgezeigt, bei Zinzendorf und Wesley die Grundlage jedes Christen. Dies ist die wichtige theologische Basis aus Kapitel zwei. Auf die Rechtfertigungslehre aufbauend folgt das Glaubenswachstum, nicht umgekehrt. Das Heil aus Werken zu erlangen ist ausgeschlossen. Wie wichtig das anschliessende Glaubenswachstum bzw. die Heiligung eines Christen ist, da gehen die Meinungen von Theologen und theologischen Strömungen weit auseinander. Hier festzuhalten ist, dass die Grundlage des

Christen, die lutherische bzw. evangelische Rechtfertigungslehre, nicht aus den Augen verloren gehen soll. Beim Umsetzen des Themas Glaubenswachstum in der FEG Goldach und grundsätzlich in jedem Bereich der Gemeindearbeit muss darauf geachtet werden, dass dieser grundlegende Aspekt des Evangeliums bei den Gemeindemitgliedern verankert ist. Er birgt Mut und die Chance der motivierten Bereitschaft zum Prozess des Glaubenswachstum.

4.2.2 Glaubenswachstum ist biblisch

In einem dynamischen Prozess anstatt in einem statischen Zustand sollen wir Christen sein. Im Johannesbrief und im Hebräerbrief wird deutlich, dass Christ zu sein und Glaubenswachstum zusammengehören. Glaubenswachstum ist zum einen auf jeden Bereich des Christen zu beziehen und zum anderen, gemäss dem Hebräerbrief, auf die Erkenntnis des Christen. Das Christsein beginnt mit der Umkehr zu Gott und einer guten Lehre der Grundlagen des christlichen Glaubens (Heb 5,13-6,2). Ein nächster Schritt im Prozess des Glaubenswachstums ist zu lernen durch den Glauben an Jesus Angriffe Satans abzuwehren und Herausforderungen des Christseins zu überwinden (1Joh 2,14; 5,4f). Ein geistlich Erwachsener schliesslich, ist über mehrere Jahre bei der ihm verkündeten Wahrheit des Retters Jesus Christus geblieben und lebt aktiv in der Beziehung mit Gott (1Joh 2,14). Geistlich Erwachsene leben im Gehorsam Gott gegenüber, leben mit und bleiben bei Gott. Das bedeutet nicht deren Sündlosigkeit bzw. irdische Vollkommenheit, jedoch die Ausrichtung auf Gott und sein Wort. Ein Christ glaubt und lebt entsprechend dem Wort Gottes.

4.2.3 Im Wort und der Wahrheit sein und bleiben

Dieser Aspekt vom Wort, das Jesus sowie die biblische Lehre ist, ist zu betonen, weil die Wahrheit damals umkämpft war und heute umkämpft ist. Johannes betont in seinem Brief besonders, dass die Empfänger bei der verkündeten Wahrheit bleiben sollen (1Joh 2,24). Diese ist, dass Jesus im Fleisch gekommen und in Jesu Namen, im Sohn Gottes, das ewige Leben ist (1Joh 4,2; 5,13). In Kapitel 3.1.3 wurde durch Buchegger zudem deutlich, dass im Wort bleiben ebenfalls bedeutet, sich nach Jesu Worten und von ihm gegebenen Gesetzen zu richten und sie zu tun. Der Aspekt ist wie schon erwähnt, bezeichnend für geistliche Väter und Mütter. Damals wie heute, wird Jesu Gottheit, stellvertretender Tod und Auferweckung teilweise abgelehnt. Der Mensch will sein eigener Gott sein und sich selbst erfinden, wie Kilchör (2024) in seiner Stellungnahme zum Eurovision Song Contest 2024 schreibt. Die klare Verkündigung des Wortes in den verschiedenen Gefässen der FEG Goldach ist deshalb ein wichtiger Auftrag, um die Christen zu ermutigen „im Wort“ zu sein und zu bleiben. Das heisst für die Leiter und Pastoren

der FEG Goldach, dass in der Predigt und im Leiterkreis Jesus ins Zentrum gestellt wird. Dabei kann man sich von Zinzendorf inspirieren lassen, der Jesus in seinen Predigten und vielen Liedern besonders emporgehoben hat.

4.2.4 Persönliches Bibelstudium für geübte Sinne zur Mündigkeit

Wer will nicht mündig sein? Zinzendorf und Wesley pflegten das persönliche Bibelstudium und Gebet. Es ist ein Merkmal des Pietismus, den persönlichen Glauben zur Verinnerlichung im Alltag zu pflegen. U.a. dadurch wirkt der Heilige Geist Glaubenswachstum, also Entwicklung im Charakter des Menschen und Erkenntnis in uns. Auch im Hebräerbrief wird betont, dass die Sinne Übung benötigen. Dazu gehört Gottes Wort zu hören und persönlich zu studieren. Dies bringt die Fähigkeit Gut und Böse zu unterscheiden, was eine Eigenschaft eines mündigen Christen ist (Heb 5,11-14). In der FEG Goldach sollte daher das persönliche Bibelstudium und Gebet besonders in der Arbeit mit am Glauben Interessierten und geistlichen Kindern häufig zusammen geübt und gepflegt werden. Zudem ist es wichtig, das persönliche Bibelstudium und Gebet in der Predigt am Sonntagmorgen regelmässig zu thematisieren. Z.B. kann auf die biblische Sicht dessen eingegangen werden, einige der zahlreichen Hilfestellungen erklärt werden oder eine persönliche Erfahrung dessen geteilt werden.

4.2.5 Ablenkung und falsche Prioritätensetzung

Ein voller Alltag, falsche Prioritätensetzung und Ablenkung ist in der Onlineumfrage als häufigste Herausforderung genannt worden, obwohl viele angaben, dass der Glaube für sie ziemlich prägend sei und den Glauben zu pflegen hohe Priorität habe. Eine Chance in dieser tatsächlich sehr grossen Herausforderung der gegenwärtigen Zeit bietet, wie Zinzendorf und Wesley es schon einführten, die geistliche Gemeinschaft von Christen. Ein fester Termin in der Woche kann helfen, sich regelmässig mit Gottes Wort auseinander zu setzen und durch die geistliche Gemeinschaft charakterlich und in Erkenntnis zu wachsen bzw. Gott ähnlicher zu werden. Der Verfasser des Hebräerbriefes beklagt bei den Empfängern, dass diese träge geworden sind, nicht mehr Gottes Wort „hören“ und an geistlicher Gemeinschaft nicht mehr oder nur noch selten teilnehmen (Heb 10,25). Dadurch sind sie in einen statischen Zustand geraten und im Prozess des Glaubenswachstums stehen geblieben. Geistliche Gemeinschaft, wie z.B. Kleingruppen, fördert das gegenseitige Verantwortungsgefühl und Vertrauen zueinander. In der FEG Goldach ist die Situation der geistlichen Gemeinschaften bzw. Kleingruppen eher undurchsichtig. Gemeindeteilnehmer und Leiter sollen regelmässig auf das Potenzial im kleineren Rahmen

geistliche Gemeinschaft zu pflegen aufmerksam gemacht und zum Aufsuchen oder Gründen einer solchen ermutigt werden.

4.3 Ein Konzept für „Glaubenswachstum“ in der FEG Goldach

Wie können geistliche Kinder zu geistlich jungen Erwachsenen und geistlich junge Erwachsene zu geistlichen Vätern und Müttern werden? Es gibt viele Möglichkeiten den dynamischen Prozess des Glaubenswachstums von Christen zu unterstützen. Z.B., indem Christen auf die Wichtigkeit geistlicher Gemeinschaft in einer Kleingruppe oder einem Leiterteam aufmerksam gemacht werden oder sie in einem Gabenseminar die von Gott geschenkten persönlichen Gaben entdecken. In dieser Studie wird der Vorschlag eines Evangelisationskurses erarbeitet, um diesen der Gemeindeleitung vorzustellen.

In Kapitel 4.1 ist sichtbar geworden, dass in der FEG Goldach die Grundlagen ausführlich gelehrt und gemeinsam gelernt werden. Die Exegese von 1. Joh 2,12-14 hat gezeigt, dass ein Aspekt geistlicher Reife das Bekennen von Jesus als Retter und am Bekenntnis auch in schwierigen Situationen festzuhalten ist. Zudem ist die Verkündigung des Evangeliums ein Auftrag der Christen (Mk 16,15). Die Evangelisationsangebote der FEG Goldach sind zurzeit ein evangelistisches Musical auf Allianzebene, bei dem Christen mitarbeiten können und Teil des evangelistischen Projekts werden sowie der Alphalive Kurs. Damit das persönliche Bekennen und Verkündigen gelingen, ist eine gute Grundlage sowie Übung hilfreich. Am ISTL (Internationales Seminar für Theologie und Leiterschaft) geschieht das Üben regelmässig auf Strasseneinsätzen. Dabei werden verschiedene Arten der Verkündigung ausprobiert. Der Start des Übens wird mit einem EE-Kurs (Evangelism Equipment) gesetzt, in dem die Kernpunkte des Evangeliums untersucht, hilfreiche Geschichten zur Erklärung des Evangeliums kennengelernt und zentrale Bibelverse auswendiggelernt werden[9]. Dazu kommen Tipps zu Gesprächsführung sowie das praktische Üben auf der Strasse. Der EE-Kurs erfolgt gewöhnlich in wöchentlichen Treffen über 14 Wochen. Mit dem Evangelisationskurs sollen die Teilnehmer Übung darin erhalten ihren Glauben weiterzugeben. Zudem sollen sie durch die Herausforderung und Überwindung im Glauben gefestigt und der Charakter geschliffen werden. Ein solcher Kurs verbindet das persönliche Studium von Gottes Wort - im speziellen den Glaubensgrundlagen - (und den Kursunterlagen) und geistliche Gemeinschaft mit Zeit für Fragen und dem Austausch über die Einsatzerfahrungen.

[9] Die Informationen zum EE-Kurs sind aus dem EE-Kursordner (14. Auflage, aus dem Jahr 2019) entnommen. Aufgrund fehlender Angaben (Verlag, Ort) kann die Quelle nicht im Literaturverzeichnis aufgeführt werden.

Um das Glaubenswachstum von Christen in der FEG Goldach zu unterstützen, wird deshalb vorgeschlagen, regelmässig zu einem Evangelisationskurs einzuladen. Der Vorschlag des Evangelisationskurses beinhaltet folgende Schritte zur Umsetzung:

1. Zwei oder mehrere Evangelisationskurse werden analysiert (EE, XEE, evtl. LiFe oder The Four etc.) und ein Angebot ausgewählt.
2. Das Unterrichtsmaterial wird vom Lehrer persönlich vertieft studiert und praktisch getestet. Allenfalls wird ein weiterer Kursanbieter kontaktiert, um Tipps bzgl. der Gestaltung eines solchen Kurses zu erhalten.
3. Der Gemeindeleitung (GL) wird das Konzept des Evangelisationskurses vorgestellt, mit der Anfrage, ob ein solcher Kurs angeboten werden soll. Wenn sie zusagen, folgt der vierte Schritt. Ansonsten wird untersucht, wie die Unterstützung von Christen im Üben eines evangelistischen Lebensstils auf andere Weise erfolgen kann oder auf welche weitere Weise sie im Glaubenswachstum unterstützt werden können.
4. Der Verfasser der Arbeit sucht sich einen Mentor, der ihn in Thema Evangelisation unterstützt.
5. Mit der GL wird besprochen, welche Zeit sich am besten eignet, um einen Kurs anzubieten.
6. Der nächste Schritt ist ein bis drei Christen zu suchen und zu finden, die an dem Evangelisationskurs teilnehmen wollen.
7. Es wird Gebetsunterstützung gesucht bzw. Gebetsanliegen dem Gebetsteam mitgeteilt.
8. Der Kurs wird mit den Teilnehmern durchgeführt und anschliessend ausgewertet. Sie werden angefragt, ob sie im nächsten Kurs unterrichten möchten.
   Das Ziel ist über mehrere Jahre hinweg ein Evangelisationsteam aufzubauen, die mit Christen die Kernpunkte des Evangeliums untersuchen und üben den eigenen Glauben zu teilen und zudem den evangelistischen Dienst der Gemeinde weiterentwickeln.
9. Regelmässig, mindestens jährlich, wird von Ausgebildeten und dem Verfasser der Arbeit mit Christen der FEG Goldach der Kurs durchgearbeitet.

4.4 Zusammenfassung und Fazit

Die Situationsanalyse bzgl. des Glaubenswachstums bei Christen der FEG Goldach hat ergeben, dass die Grundlagen in der FEG Goldach ausführlich gelehrt und gelernt werden. Der Glaube ist prägend im Leben der Befragten und sie pflegen die Beziehung zu Gott mehrheitlich täglich. Ablenkung und falsche Prioritätensetzung ist die grösste Herausforderung für die Befragten.

Die Synthese hat folgende Erkenntnisse zur Unterstützung des Glaubenswachstums ergeben: erstens, der Verankerung der Rechtfertigungslehre bei Christen ist Gewicht zu geben. Sie geht jeder Art von Glaubenswachstum bzw. Gott charakterlich ähnlich zu werden sowie in Erkenntnis zu wachsen, voraus. Zweitens, Christ sein und Glaubenswachstum gehören zusammen. In einem dynamischen Prozess zu stehen ist biblisch. Dazu gehört u.a. in den Grundlagen des christlichen Glaubens gelehrt zu werden und zu lernen Satans Angriffe abzuwehren. Drittens, geistliche Väter und Mütter sind die, die über mehrere Jahre im Wort Gottes und der Wahrheit bleiben und sich danach gehorsam ausrichten. Solche glauben und tun. Viertens, das persönliche Bibelstudium und Gebet ist unersetzlich. Durch die Verinnerlichung von Gottes Wort durch Bibelstudium und Gebet wird geübt Gut und Böse zu unterscheiden. Fünftens, um Ablenkung und falsche Prioritätensetzung zu verhindern kann regelmässige geistliche Gemeinschaft wie Kleingruppentreffen oder Teil eines Leitungsteam zu sein, helfen.

Aufgrund der Synthese und der Situationsanalyse wird der GL der FEG Goldach der Vorschlag gemacht, durch einen Evangelisationskurs die Christen der FEG Goldach im Prozess des Glaubenswachstums zu unterstützen. Dieser verbindet das persönliche Bibelstudium und geistliche Gemeinschaft. Zudem werden Christen dadurch in ihrem Charakter geschliffen, wachsen in Erkenntnis und lernen den Glauben zu teilen.

5 Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Nun wird die Studie zusammengefasst und eine persönliche Schlussfolgerung gezogen.

5.1 Zusammenfassung

Wie können Christen der FEG Goldach im Prozess des Glaubenswachstums unterstützt werden? Diese Forschungsfrage wurde versucht zu erarbeiten, um Impulse und einen konkreten Vorschlag für die praktische Unterstützung von Christen der FEG Goldach im Prozess des Glaubenswachstums zu erhalten. Um ein tieferes Verständnis von den Themen Glaubenswachstum und Vollkommenheit zu erhalten, wurden im zweiten Kapitel die unterschiedlichen Sichtweisen von Zinzendorf und Wesley dazu recherchiert und analysiert. Dazu gehörte auch die rudimentäre Untersuchung der lutherischen Orthodoxie und des Pietismus, verbunden mit den Begriffen Rechtfertigung und Heiligung. Zweifellos kann gesagt werden, dass für Zinzendorf und Wesley die Rechtfertigung aus Gottes Gnade durch den Glauben geschieht und jegliches Glaubenswachstum bzw. der Prozess der Heiligung, der Rechtfertigung nachfolgend ist. Während Zinzendorf Jesu Herrlichkeit besonders betont, ist dies bei Wesley das Streben nach Heiligung und Vollkommenheit. Der Verfasser der Arbeit sieht den gläubigen Menschen nach der Bekehrung als vollkommen im Sinne von gerechtfertigt. Die Möglichkeit einer menschlichen Vollkommenheit lehnt er mit Zinzendorfs Begründung der sündhaften Kreatur, ab. Glaubenswachstum ist ein dynamischer Prozess. Persönliches Bibelstudium und Gebet sowie geistliche Gemeinschaft tragen zum Glaubenswachstum, mit anderen Worten charakterlich Gott ähnlicher zu werden, bei.

Durch die exegetische Untersuchung in Kapitel drei wurde die Forschungsfrage aus biblischer Sicht reflektiert. Auch darin wird Glaubenswachstum als ein dynamischer Prozess dargestellt, der sich zum einen auf den Gläubigen ganzheitlich bezieht und zum anderen auf dessen Erkenntnis. In 1.Joh 2,12-14 kann von drei Personengruppen und deren Stand im Glauben ausgegangen werden. Für geistliche Kinder ist die Sündenvergebung bezeichnend. Eine gute Lehre der christlichen Glaubensgrundlagen zu erhalten ist für sie wichtig. Für geistliche Väter und Mütter ist bezeichnend, dass sie seit Jahren, im Glauben an Jesus, den auferweckten Sohn Gottes, leben, sie aktiv die persönliche Beziehung zu Gott pflegen und ihm gehorsam sind. Geistlich junge Männer und Frauen sind in der geistlichen Entwicklung fortgeschritten. Sie haben Satans Angriffe schon siegreich überstanden, z.B. den Glauben in Gefahrensituationen bekannt oder in der Konfrontation mit Irrlehren bei der ihnen verkündeten Wahrheit geblieben. Gottes Wort und Wahrheit ist in ihnen verankert.

Die Situationsanalyse im vierten Kapitel mittels Onlineumfrage hat aufgezeigt, dass in der FEG Goldach die Grundlagen ausführlich gelehrt werden, die Christen im Weiterwachsen aber konkreter unterstützt werden könnten. Die Zusammenführung (Synthese) von Kapitel zwei und drei und der Situationsanalyse hat fünf Impulse sichtbar gemacht. Erstens, die Rechtfertigung aus Gnade durch Glauben ist dem Glaubenswachstum vorausgehend und grundlegend dafür. Deshalb ist die Lehre derer sehr wichtig sowie mutmachend! Zweitens, Glaubenswachstum bzw. als Christen in einem dynamischen Prozess und nicht in einem statischen Zustand zu sein, ist biblisch. Glaubenswachstum umfasst das Leben von Christen ganzheitlich, den Glauben und das Tun. Drittens, geistliche Väter und Mütter sind solche, die im Wort Gottes und der Wahrheit bleiben und deren Leben davon bestimmt wird. Sie anerkennen Jesus als fleischgewordenen Sohn Gottes und stellvertretendes Opfer, das von Gott wieder auferweckt wurde. Viertens, den persönlichen Glauben im Alltag zu verinnerlichen ist ein wichtiges Werkzeug, das der Heilige Geist nutzt, damit Christen Gott ähnlicher werden. Darum sollte dies in den verschiedenen Gruppen der FEG Goldach geübt, Hilfestellungen dazu gegeben und es allgemein regelmässig thematisiert werden. Fünftens, geistliche Gemeinschaft hilft gegen Ablenkung und falsche Prioritätensetzung.

Aufgrund dieser Erkenntnisse wird der GL der FEG Goldach das Konzept der regelmässig durchgeführten Evangelisationskurse zur Überprüfung, Diskussion und Freigabe vorgelegt, damit der Verfasser anschliessend die ersten Aufgaben angehen kann. Evangelisationskurse wie EE verbinden das persönliche Studium von Gottes Wort (und den Kursunterlagen) und geistliche Gemeinschaft mit Zeit für Fragen und dem Austausch über die Einsatzerfahrungen. Sich mit den Grundlagen des christlichen Glaubens auseinanderzusetzen und Jesus zu bekennen und zu verkündigen praktisch zu üben, fordert heraus und schleift den persönlichen Charakter und Glauben – ein mutiger Schritt im Glaubenswachstum.

5.2 Persönliche Schlussfolgerung

Die Forschungsarbeit war in vielerlei Hinsicht persönlich herausfordernd und gewinnbringend. Dem Vorstellen und der Rückmeldung der GL wird gespannt entgegengeschaut. Besonders ermutigend ist das tiefere Bewusstsein von Jesu vollbrachtem Werk, die Rechtfertigung als Geschenk, die jeglichem Prozess des Glaubenswachstums vorausgeht. Das ist die nicht zu überbetonende Grundlage des Christentums und des persönlichen Lebens jedes Christen. Auf Rechtfertigung folgt Glaubenswachstum, in dieser Reihenfolge, nicht umgekehrt. Rechtfertigung darf dankbar angenommen und Glaubenswachstum soll mutig gewagt und priorisiert werden.

Abkürzungsverzeichnis

Nachfolgend sind die in der Arbeit verwendeten Abkürzungen aufgeführt:

Buchegger	=	Buchegger-Müller
GL	=	Gemeindeleitung der FEG Goldach
Heb	=	Hebräerbrief
NGÜ	=	Neue Genfer Übersetzung
o.A.	=	ohne Autor
o.J.	=	ohne Jahresangabe
Wes.	=	John Wesley
Wesley	=	John Wesley
Zi.	=	Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf
Zinzendorf	=	Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf
1. Joh	=	1. Johannesbrief

Literaturverzeichnis

Bibel

Elberfelder Bibel (2016), Witten-Dillenburg: SCM R. Brockhaus.

Neues Testament – Neue Genfer Übersetzung (2010), 3. Aufl., Romanel-sur-Lausanne: Genfer Bibelgesellschaft.

Fachliteratur

Augustinus (o.J.): Predigt über den ersten Johannesbrief [online] https://www.newadvent.org/fathers/170202.htm [28.05.2024].

Buchegger-Müller, Jürg (2023): *Die Briefe des Johannes*, Giessen: SCM R.Brockhaus Brunnen Verlag.

Burkhardt, Helmut, Fritz Grünzweig, Fritz Laubach und Gerhard Maier (Hrsg.) (1989): *Das grosse Bibellexikon - Band 3*, Wuppertal: R.Brockhaus Verlag.

Elkar, Tim Christian (2015): *Leben und Lehre - Dogmatische Perspektiven auf lutherische Orthodoxie und Pietismus - Studien zu Gerhard, König, Spener und Freylinghausen*, Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH Internationaler Verlag der Wissenschaften.

Faix, Wilhelm (2012): *Zinzendorf - Glaube und Identität eines Querdenkers*, Marburg an der Lahn: Francke.

Fee, Gordon D. und Douglas Stuart (2020): *Effektives Bibelstudium - Die Bibel verstehen und auslegen*, 8. Aufl., Giessen: Brunnen.

Geiger, Erika (2009): *Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf*, 4. Aufl., Holzgerlingen: SCM R.Brockhaus.

Grudem, Wayne (2013): *Biblische Dogmatik - Eine Einführung in die systematische Theologie*, Hamburg: Arche-medien.

Haacker, K. (1989): Rechtfertigung, in: Helmut Burkhardt, Fritz Grünzweig, Fritz Laubach und Gerhard Maier (Hrsg.): *Das grosse Bibellexikon - Band 3*, Wuppertal: R.Brockhaus Verlag.

Harvey, Van A. (1966): *Theologische Begriffe*, München: Chr. Kaiser Verlag.

Haubeck, Wilfrid und Detlef Häusser (2020): *Bibelgriechisch leicht gemacht - Lehrbuch des neutestamentlichen Griechisch*, 2. Aufl., Giessen: Brunnen.

Haubeck, Wilfrid und Heinrich von Siebenthal (2007): *Neuer Sprachlicher Schlüssel zum Griechischen Neuen Testament: Matthäus bis Offenbarung*, 2. Aufl., Giessen; Basel: Brunnen.

Keil, Carl Friedrich (1885): *Commentar über den Brief an die Hebräer*, Leipzig: Dörffling und Franke.

Kilchör, B. (2024): Der Code der Hölle geknackt [online] https://www.nebelspalter.ch/themen/2024/05/den-code-der-hoelle-geknackt [04.06.2024].

Klauck, Hans-Josef (1991): *Der erste Johannesbrief*, Zürich und Braunschweig: Benziger Verlag.

Lee, Sung-Duk (2003): *Der deutsche Pietismus und John Wesley*, Giessen: Brunnen.

Logos 9 [Software]: Wortstudie zu νικάω. Bellingham: Faithlife LCC.

o.A. (2017): Heiligung, heiligen, in: Fritz Rienecker, Gerhard Maier, Alexander Schick und Ulrich Wendel (Hrsg.): *Lexikon zur Bibel - Personen, Geschichte, Archäologie, Geografie und Theologie der Bibel*, 3. Aufl., Witten: SCM R.Brockhaus.

Reifler, Hans Ulrich (2010): *Einführung in das Neue Testament - Die Bibel lieben, kennen und verstehen*, 2. Aufl., Nürnberg: VTR.

Rienecker, Fritz, Gerhard Maier, Alexander Schick und Ulrich Wendel (Hrsg.) (2017): *Lexikon zur Bibel - Personen, Geschichte, Archäologie, Geografie und Theologie der Bibel*, 3. Aufl., Witten: SCM R.Brockhaus.

Schlatter, Adolf (1954): *Die Briefe des Petrus, Judas, Jakobus, der Brief an die Hebräer: Ausgelegt für Bibelleser*, Berlin: Evangelische Verlagsanstalt.

Schmidt, Martin (1987a): *John Wesley - Leben und Werk - Band 1*, Zürich: Gotthelf Verlag.

Schmidt, Martin (1987b): *John Wesley - Leben und Werk - Band 2*, Zürich: Gotthelf Verlag.

Schmidt, Martin (1988): *John Wesley - Leben und Werk - Band 3*, Zürich: Gotthelf Verlag.

Schnabel, Eckhard J. (2016): *Der Brief des Paulus an die Römer Kapitel 6-16*, Witten; Giessen: SCM R.Brockhaus; Brunnen Verlag.

Schnelle, Udo (2010): *Die Johannesbriefe - Theologischer Handkommentar zu Neuen Testament*, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt GmbH.

Schnelle, Udo (2017): *Einleitung in das Neue Testament*, 9. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Schultz, Robert C. (1958): *Gesetz und Evangelium*, Berlin-Grunewald: Lutherisches Verlagshaus Herbert Renner.

Sierszyn, Armin (2019): *2000 Jahre Kirchengeschichte*, 5. Aufl., Holzgerlingen: SCM R.Brockhaus.

Smith, Kevin Gary (2021): *Research Methodology - Theologische Forschungsmethodik*, 6. Aufl., Zürich: ISTL.

Streiff, Patrick Philipp (2019): *John Wesley: Theologie in Predigten*, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt GmbH.

Truemann (2023): Rechtfertigung und die protestantische Reformation [online] https://www.evangelium21.net/media/4052/rechtfertigung-und-die-protestantische-reformation [27.05.2024].

Vorgrimler, Herbert (2008): Gesetz und Evangelium, in: Herbert Vorgrimler: *Neues Theologisches Wörterbuch*, Freiburg; Basel; Wien: Herder.

Vorgrimler, Herbert (2008): *Neues Theologisches Wörterbuch*, Freiburg; Basel; Wien: Herder.

Wallmann, Johannes (2010): *Pietismus und Orthodoxie*, Tübingen: Mohr Siebeck.

Weidmann, Heino (2018): *Eine klare Darstellung der christlichen Vollkommenheit - wie John Wesley sie glaubte und lehrte*, Berlin: Neopubli GmbH.

Wesley (1741): Christliche Vollkommenheit [online] http://www.reformatorischeschriften.de/vollkommenheit.html [27.05.2024].

Zodhiates, Spiros (Hrsg.) (2021): *Sprachschlüssel und Handkonkordanz - Elberfelder Studienbibel*, 8. Aufl., Holzgerlingen: SCM R.Brockhaus.

Anhang A

Christliche Vollkommenheit

Auszug eines Gesprächs zwischen John Wesley und Zinzendorf vom 3. September 1741.

Z.: Du sagst, wahre Christen seien keine armen Sünder. Das ist völlig falsch. Die besten Menschen sind bis zum Tode ganz elende Sünder. Wenn sie etwas anderes sagen, sind sie durch und durch Betrüger oder teuflisch Verführte. Unsere Brüder, die besseres lehren, hast du bekämpft.

W.: Ich bin in Sorge, daß sie Falsches lehren über das Ziel unseres Glaubens in diesem Leben, also über die christliche Vollkommenheit.

Z.: Ich erkenne keine innewohnende Vollkommenheit in diesem Leben an. Das ist der Irrtum aller Irrtümer. Allein Christus ist unsere Vollkommenheit. Wer eine innewohnende Vollkommenheit lehrt, der leugnet Christus.

W.: Ich aber glaube, daß Christi Geist im rechtem Christen die Vollkommenheit schafft.

Z.: Keineswegs. Unsere ganze Vollkommenheit liegt in Christus. Alle Vollkommenheit besteht im Vertrauen auf das Blut Christi. Die ganze christliche Vollkommenheit ist zugerechnet, nicht einwohnend. Wir sind vollkommen in Christus, in uns selbst niemals.

W.: Wir streiten, glaube ich, um Worte. Ist nicht jeder, der wirklich glaubt, ein Heiliger?

Z.: Aber ein Heiliger in Christus, nicht in sich.

W.: Aber lebt er nicht heilig?

Z.: Gewiß, er lebt heilig in allem.

W.: Und hat er nicht ein heiliges Herz?

Z.: Ganz gewiß.

W.: Folglich ist er doch heilig in sich. Trägt er nicht in seinem Herzen die Liebe zu Gott und zum Nächsten, ja sogar das ganze Ebenbild Gottes?

Z.: Ja, aber das ist die gesetzliche Heiligkeit, nicht die evangelische. Die evangelische Heiligkeit ist der Glaube. Ein Heiliger ist nicht heiliger, wenn er mehr liebt, und nicht weniger heilig, wenn er weniger liebt.

W.: Was? Nimmt denn der Glaubende, der in der Liebe wächst, nicht gleichfalls in der Heiligkeit zu?

Z.: Niemals. Vielmehr in dem Augenblick, in dem er gerechtfertigt ist, wird er auch völlig bis ins Innerste geheiligt. Demnach ist er bis zu seinem Tode weder mehr noch weniger heilig.

W.: Also ist ein Vater in Christus nicht heiliger als ein Kind in Christus?

Z.: Nein. Die ganze Heiligung und Rechtfertigung sind in demselben Augenblick da, und keine wird mehr oder weniger.

W.: Ich meinte, wir sollten in der Gnade wachsen!

Z.: Sicherlich. Aber nicht in der Heiligkeit. Sobald nämlich jemand gerechtfertigt ist, wohnen Vater, Sohn und Heiliger Geist in seinem Herzen. Und sein Herz ist in jenem Augenblick so ganz rein, wie es jemals sein wird.

W.: Was du gesagt hast, will ich mit Gottes Hilfe genau erwägen.

Aufgezeichnet von John Wesley und aufgenommen von Zinzendorf in die „Bündingische Sammlung", also bestätigt.

Auszugsweise zitiert aus:
Mitteilungen der Studiengemeinschaft für Geschichte des Methodismus, 1. Jahrgang 1962, Heft 1 u. 2, S. 26ff.

http://www.reformatorischeschriften.de/vollkommenheit.html

Anhang B

Textthema von 1. Johannes 2,12-14

Das Textthema der Perikope sind die ermutigenden, deklarativen Zusprüche des Apostels Johannes an die Christen in den Gemeinden Kleinasiens.

Perikopengliederung

12 Ich schreibe euch, Kinder,
weil euch die Sünden vergeben sind
um seines Namens willen.
13a Ich schreibe euch, Väter,
weil ihr den erkannt habt,
⟨der⟩ von Anfang an ⟨ist⟩.
13b Ich schreibe euch, ihr jungen Männer,
weil ihr den Bösen überwunden habt.
14a Ich habe euch geschrieben, Kinder,
weil ihr den Vater erkannt habt.
14b Ich habe euch, Väter, geschrieben,
weil ihr den erkannt habt,
⟨der⟩ von Anfang an ⟨ist⟩.
14c Ich habe euch, ihr jungen Männer, geschrieben,
weil ihr stark seid
und das Wort Gottes in euch bleibt
und ihr den Bösen überwunden habt.

Kommunikationssituation

Nun werden die Einleitungsfragen erarbeitet oder in anderen Worten, die Kommunikationssituation des 1. Johannesbriefes geklärt, um den Briefinhalt richtig auszulegen. Es wird recherchiert, wer den Bibeltext, zu welcher Zeit sowie an welchem Ort verfasst hat. Weiter wird untersucht, an wen der Text geschrieben wurde und was das Ziel dessen war. Ebenfalls wird auf die Echtheit und Einheit des Textes eingegangen.

Verfasser

Der Verfasser des 1. Johannesbriefes ist im Gegensatz zum 2. und 3. Johannesbrief nicht genannt. Dort nennt sich der Verfasser „der Älteste“ (2.Joh 1; 3.Joh 1). Schnelle (2017:535f)

spricht sich dagegen aus, dass der 1. Johannesbrief vom selben Verfasser wie die zwei weiteren Johannesbriefe geschrieben ist. Übereinstimmungen im Stil, den die Briefe aufweisen würden, wie etliche Ausleger darauf hinweisen, könne auf die johanneische Schule[10] zurückgeführt werden die er als Verfasserschaft betrachtet. Gleichzeitig weist er auf „charakteristische Unterschiede in Sprache und Stil" zwischen dem ersten und den letzten zwei Briefen hin. Als weiteren Grund, warum nicht „der Älteste" der Verfasser sein könne, nennt er, dass „der Älteste" eine Ehrenbezeichnung gewesen ist, die dem Brief Autorität gesichert hätte. Deshalb nimmt er verschiedene Verfasser der Briefe an. Buchegger (2023:46) erklärt, dass aus den Untersuchungen zu Sprache und Stil in den Johannesbriefen gewichtige Schlussfolgerungen zu „Autorschaft und Echtheit" gezogen wurden. Dazu schreibt er (:47): „Meines Erachtens wird aber die Beweiskraft sprachlicher und stilistischer Beobachtungen für Fragen der Autorschaft oder auch historischer Abhängigkeiten von Texten oft überschätzt [...]." Gewisse Konstruktionen, Vorlieben usw. können den Stil eines Verfassers ausmachen. Dies jedoch als gewichtiges Kriterium zu nennen, überzeuge nicht, da sich der Wortschatz von Johannes – wie auch von uns heute – verändert hat. Auch würden die historischen Umstände die Entstehung eines Textes beachtlich beeinflussen (:47). Buchegger kommt zum selben Ergebnis wie Reifler. Dieser weist darauf hin, dass der Verfasser ein Augenzeuge Jesu gewesen ist (1Joh 1,1) und die Kirchenväter Polykarp, Papias, Irenäus, Tertullian, Origenes und weitere „den Brief als Werk des Evangelisten Johannes" akzeptieren (Reifler 2010:285f). Auch in dieser Arbeit wird als Verfasser vom Apostel Johannes ausgegangen.

Empfänger

Die Leser werden vom Verfasser „Kinder" (1Joh 2,1.12.28; 3,7.18 etc.) und „Geliebte" (1Joh 2,7; 3,2.21; 4,1.7.11) genannt. Es wird jedoch kein Empfänger beim Namen genannt. Schnelle (2017:540) sieht den Brief weder als Gelegenheitsbrief noch als theologisch, abstraktes Traktat, sondern als Schrift, „um die Gemeinde in grundlegenden Fragen zu unterweisen". Gemeinde bezieht er nicht auf eine einzelne Ortsgemeinde (nach seiner Ansicht der johanneischen Schule), sondern auf die Gesamtgemeinde und weist zudem auf die Behandlung konkreter Probleme wie die Irrlehrer hin. Reifler (2010:287) weist darauf hin, dass der Verfasser die geistliche Situation der Empfänger kennt. Buchegger (2023:133) konkretisiert, dass die im Brief enthaltene wir-ihr-sie-Dynamik auf eine enge Beziehung zwischen den Empfängern und dem Verfasser hinweist. Dass „Regelabweichungen vom üblichen Briefformular" bestehen, sei ein

[10] Die „Existenz einer ‚johanneischen Schule' [ist] eine Hypothese ohne handfeste historische Anhaltspunkte und daher umstritten", schreibt Buchegger (2023:111).

Hinweis auf das Offenhalten des Adressatenkreises, wodurch er mit Schnelle übereinstimmt (:147). Dass Erstleser Mitchristen mit mehrheitlich jüdischem Hintergrund sind, begründet Buchegger (:133f) mit dem Inhalt, der sich gegen jüdische Götzenpolemik richtet. Die Empfänger sieht er im westlichen Kleinasien wohnend. Als Möglichkeit nennt er die Gemeinde (bzw. mehrere Hausgemeinden) in der grossen Stadt Ephesus, die er als Wirkungsbereich des Apostels Johannes nennt (:138). In der Arbeit wird davon ausgegangen, dass die Empfänger mehrere (Haus-)Gemeinden in Kleinasien waren, mit in erster Linie Judenchristen.

Abfassungszeit und Abfassungsort

Die Zeit der Abfassung des 1. Johannesbriefes wird von einigen Auslegern vor die Zerstörung des Tempels um 70 n.Chr. datiert und von anderen danach. Buchegger (2023:122f) kommt aus nachfolgenden Gründen auf die Eingrenzung der Zeit 80-100 n.Chr. Das Jahr 100 n.Chr. sieht er als Obergrenze aufgrund des Alters vom Apostel, der um das Jahr 95 n.Chr. schon etwa 85-jährig gewesen sein muss. Das bedeutet, dass Johannes den Brief als alter, langerfahrener Gemeindebauer und möglicherweise als letztübriggebliebener Apostel geschrieben hat. Die angegebene Zeitspanne sieht er als plausibelste Annahme für die Entstehung „aufgrund des zeitgeschichtlichen Hintergrunds der Trennungsprozesse zwischen dem Judentum und dem entstehenden Christentum nach der Tempelzerstörung und der Regierungsjahre 81-96 n. Chr.“ (:124). Das kann wohl aufgrund der Empfänger und als Hinweis auf Schwerpunkte des Briefes so verstanden werden. Wie oben geschrieben kommt Buchegger zum Schluss, als Erstleser hauptsächlich Judenchristen zu sehen. Ein Schwerpunkt im Brief sind die Irrlehrer, die den notwendigen Sühnetod Jesu leugnen (Reifler 2010:288). Auch wenn Buchegger das nicht ausdrücklich schreibt, scheinen diese Gründe den Trennungsprozess als zeitliche Annahme zu stützen. Schnelle versucht die Zeit aufgrund eines Zusammenhanges zwischen den Johannesbriefen und dem Johannesevangelium zu erklären. Aus inhaltlichen Gründen sieht er das Johannesevangelium dem 1. Johannesbrief folgend und kommt auf die Abfassungszeit 95 n.Chr. (Schnelle 2017:539f). Für die Arbeit ist die Abfassungszeit nach der Tempelzerstörung festzuhalten.

Textinterne Angaben über den Abfassungsort sind nicht vorhanden und darum altkirchliche Angaben zu berücksichtigen. Polykarp lebte in Kleinasien und erwähnt als erster Ausschnitte aus dem 1. Johannesbrief. Auch Papias und Justin benutzten den Brief und lebten in derselben Region (Buchegger 2023:124f). Dass Johannes zeitweise in Ephesus in Kleinasien lebte ist bekannt und „als Ort der Entstehung des Briefes am wahrscheinlichsten“, so Reifler (2010:287). Das bedeutet, dass Johannes in Ephesus für Judenchristen in Ephesus oder allgemein Kleinasien den Text geschrieben hat.

Echtheit und Einheit

Anfang des 20. Jh. wurde nicht selten von mehreren Quellen und Redaktionsstufen des 1. Johannesbriefes ausgegangen (Buchegger 2023:72). Schnelle (2017:542) schreibt, dass sich die „Frage nach literarische[r] Einheitlichkeit" in „der neueren Exegese" hauptsächlich auf den Briefschluss konzentriert. 1. Johannes 5,13-21 wird von machen als nachträglicher angefügter Briefschluss betrachtet. Schnelle schreibt, dass dies nicht einen wirklichen Briefschluss darstellt, sondern einen Rückblick auf den Text. Zudem würden die Verse appellativen Charakter aufweisen und eine Lösung für die aufgeworfene Problematik im Text, was ebenfalls für die Einheitlichkeit des Textes spricht. Daher kommt Schnelle (2017:542f) zum Schluss der Einheitlichkeit des 1. Johannesbriefes.

In Bezug auf theologisch-geistesgeschichtliche Quellen schreibt Buchegger (2023:82), nachdem er eine thematische Auflistung und Gegenüberstellung des Johannesevangeliums und der Johannesbriefe macht:

> „Wie erwähnt, bedeuten diese Bezugnahmen nicht etwa, dass in den JohBriefen Stellen aus dem JohEv wörtlich zitiert werden. Die Verbindung zwischen JohEv und JohBriefen ist nicht literarischer Art. Es fällt ja auf, dass die stärksten Bezüge zum JohEv nicht etwa berichtete Ereignisse, sondern ausschlie[ss]lich mündliche Aussagen der *einen* [Hervorhebung im Original] Person Jesus sind."

Den Zusammenhang zwischen dem Evangelium und den Johannesbriefen sieht er nicht literarisch, sondern biografisch, im Apostel Johannes. Dieser habe Jesu Worte gehört und in seinem Leben fortlaufend bedacht und so „wurden sie formend für sein Verständnis und die denkerische (Lehre) und existenzielle (Leben) Verarbeitung [...] seiner Begegnung und gemeinsamen Zeit mit dem Menschen Jesus" (:82). Wie Schnelle, geht auch Buchegger von der Echtheit und Einheit des 1. Johannesbriefes aus und so diese Arbeit.

Zielsetzung

Fee und Stuart (2015:70) weisen darauf hin, dass alle neutestamentlichen Briefe aus einem spezifischen Anlass geschrieben wurden und dass es mehrheitlich die Umstände der Leser waren, die die Abfassung erforderten. Ebenso sei es beim 1. Johannesbrief. Dieser konkrete, gemeindegeschichtliche Anlass, schreibt Buchegger (2023:112), sei zum einen der Weggang von Personen aus der Gemeinde. Das Weggehen wird im 1. Johannesbrief bewertet. Zum anderen scheinen weiterhin Personen in der Gemeinde zu sein, die die Gemeinde gefährden (:112). Dies, mit der Lehre, dass Jesus nicht der Messias ist (1Joh 2,22). Buchegger (2023:27) betont, dass der Brief nicht an die „Gegner" bzw. Weggegangenen gerichtet ist, sondern an die in der Gemeinde bleibenden Christen. Zusammenfassend nennt er Johannes' Hauptanliegen so:

> „[Das Ziel ist], die Leser angesichts dieses schmerzhaften Ereignisses dazu anzuspornen und zu ermutigen, in der geistgewirkten und glaubensbasierten Bundesgemeinschaft mit Gott, Jesus Christus und den Mitchristen zu ‚bleiben'. Der Brief [...] ‚antwortet' auf die Zweifel der Weggegangenen (Judenchristen), welche auch die Verbliebenen beschäftigt: Ist Jesus der Messias?"

Die Ermutigung der Christen in der Gemeinschaft mit Gott, Jesus und den Mitchristen zu bleiben, ist zusammengefasst das Ziel vom Apostel Johannes mit seinem Schreiben.

Kontext

Der Kontext der Perikope wird auf 1. Johannes 1,1-2,14 eingegrenzt, angelehnt an Buchegger (2023:5), der 1. Johannes 1,1-2,11 als Einleitung und 1. Johannes 2,12-14 als Überleitung zum Hauptteil bzw. als Grund des Schreibens definiert. Johannes beginnt sein Schreiben mit dem apostolischen Zeugnis vom „Wort des Lebens", dass sie selbst gesehen und betastet haben (1Joh 1,1-4). Die Botschaft, die Johannes von Jesus verkündet wurde ist, dass Gott Licht ist und keine Finsternis in Gott ist (1,5). Wer behauptet keine Sünde zu haben, betrügt sich selbst (1,8). Wer seine Sünden bekennt, dem vergibt Gott (1,9). Jesus ist die Sühnung für die Sünden (2,2). Die Sündenvergebung ist Thema in 1. Johannes 2,12.

Johannes schreibt weiter, dass Gott zu erkennen am Halten der Gebote erkannt werden kann (2,3). Dass man in Gott ist, wird daran erkannt, ob man Gottes Wort hält (2,5). Weiter schreibt Johannes, dass wer seinen Bruder hasst, in der Finsternis ist, wer aber seinen Bruder liebt, im Licht ist (2,9f). Daran anschliessend folgt die Perikope. Nach der Nennung der drei Personengruppen folgt ein Imperativ, eine Aufforderung von Johannes an alle Christen, bzw. an alle drei Gruppen, nämlich nicht die Welt und was sie zu bieten hat zu lieben (2,15-17).

Gattung und Form

Der 1. Johannesbrief ist kein konventioneller Brief wie der 2. und 3. Johannesbrief, da die wesentlichen Merkmale eines Briefes fehlen, schreibt Schnelle (2017:540). Er nennt es nicht einen Gelegenheitsbrief oder ein abstraktes Traktat, sondern eine Schrift mit lehrenden und ermahnenden Teilen, nicht an die Einzel-, sondern an die Gesamtgemeinde gerichtet (:540). Auch Buchegger (2023:27.69.138) ist, aufgrund des fehlenden Grusswortes der Ansicht, dass die Schrift an die Gemeinde in Kleinasien gerichtet ist und nennt es einen Hirtenbrief oder mit anderen Worten ein (öffentliches) Sendschreiben, auch pastoraler Rundbrief. Fortan wird hier der Begriff Hirtenbrief verwendet. Sprachlich verwendete Formen innerhalb des 1. Johannesbriefes können bei Buchegger[11] nachgelesen werden.

[11] Für spezifischere Informationen siehe: Buchegger 2023:69; 105-107.

Anhang C

Dieser Anhang enthält die Fragen und Antworten der Umfrage unter Christen der FEG Goldach. Die Namen von Personen aus der FEG Goldach werden aus Anonymitätsgründen zensiert.

1. Wie alt bist du?

10 Antworten

ID ↑	Name	Antworten
1	anonymous	33
2	anonymous	35
3	anonymous	51
4	anonymous	21
5	anonymous	50 Jahre
6	anonymous	49
7	anonymous	54
8	anonymous	19 jahre
9	anonymous	75
10	anonymous	Uralt 1948

2. Zur Person: dein Geschlecht:

Weitere Details

männlich 4

weiblich 6

3. Zur Person: wie lange folgst du schon Jesus nach? (Anzahl Monate oder Jahre)

10 Antworten

ID ↑	Name	Antworten
1	anonymous	ca 33 jahre
2	anonymous	Seid klein auf - Entschieden seit 20 Jahren.
3	anonymous	2017
4	anonymous	5 Monate
5	anonymous	33 Jahre
6	anonymous	Seit ich 14 Jahre bin, mit Unterbruch.
7	anonymous	33 Jahre
8	anonymous	Seit 15 jahre :)
9	anonymous	Bekehrt mit 27. J. Nachfolge ab 50 J.
10	anonymous	Um 53Jahre

4. Zur Person: wie lange bist du ein Teil der FEG Goldach?

10 Antworten

ID ↑	Name	Antworten
1	anonymous	7 jahre
2	anonymous	6,5 Jahren
3	anonymous	5
4	anonymous	5 Monate
5	anonymous	7 Jahre
6	anonymous	Ca. 1 Jahr
7	anonymous	4 Jahre
8	anonymous	Auch seit ca. 15 jahre
9	anonymous	ca. 10 Jahre.
10	anonymous	um die 10. Jahre

5. Glaubensgrundlagen (Gott ist der Schöpfer, was ist Sünde, Trennung von Gott, Jesu Werk - durch ihn bist du aus Gnade vor Gott gerecht gemacht, Auferstehung, es gibt ewiges Leben etc.):

   Frage: Durch welche Personen, Gruppen, persönliche Wege, Aufgaben, Gemeindeangebote etc. kannst/konntest du Gott und die Grundlagen des christlichen Glaubens besser kennenlernen? (nicht auf die FEG Goldach begrenzt)

10 Antworten

ID ↑	Name	Antworten
1	anonymous	Familie, Haustreff, Vorträge von Roger Liebi (schweizer Theologe), Bibellesen, Predigten, pers. Gespräche, teils Filme, Vorträge Johannes Hartl
2	anonymous	Durch meine Eltern, bin in einer Pastorenfamilie aufgewachsen. Durch eine Leiterausbildung von Besj, Durch den Jahreseinsatz in der Mission in Afrika, durch das Theologiestudium am tsc in St.Chrischona. Gemeindeangebote: Predigt, Biblischer Unterricht, Jugendgruppe, Jungschi - vorallem dann auch als Leiter
3	anonymous	YouTube Predigten, Bücher, christliche Filme, weniger durch Menschen, christliche Seminare
4	anonymous	Zum Teil in der Sonntagsschule (ich hab es gehört, aber konnte nicht alles merken) , doch vorallem in späterer Zeit, durch online Predigungen und das lesen in der Bibel

5	anonymous	Ich bin in einer christlichen Familie aufgewachsen und somit auch in die Sonntagsschule gegangen wo mir schon früh die gute Botschaft ins Herz gepflanzt wurde. Später ging ich mit einer Nachbars - Pastorenfamilie in die Royal Rangers der freien Christengemeinde. Dort hörte ich den Lobpreischor in einer solchen Tiefe in Anbetung Gott loben, dass ich den Heiligen Geist in einer gewaltigen Presenz spürte, das war sehr prägend. Später mit 13, wir zogen um in Ostschweiz, wo ich mit der Familie weiter in den Gottesdienst ging, die Jungschar besuchte was mir auch gefiel weil wir auch coole Lieder gesungen haben und die Texte haben mich sehrangesprochen und berührt.. Danach die Jugendgruppe, Owohl ich gerade in dieser Zeit sehr rebellisch war und mich in tiefe Sünden verstrickte, zweifelte ich nie an der Wahrheit und gab mein Leben mit 17 ganz bewusst Jesus. Ich merkte eine tiefe Veränderung in meinem Inneren aber nicht nicht so sehr nach aussen. Gott "hatte viel Arbeit" mit mir. Ein Ehepaar der Gemeinde sagte mir Jahr später, sie hätten 7 Jahre für mich gebetet. Halleluja!
6	anonymous	Der Alpha Kurs gab mir die Kraft neu mit Gott den Weg zu gehen.
7	anonymous	Jugendgruppe, Skilager, Pfingstlager / EMK, Hauskreis, Gottesdienste, Heilungsseminare Worship Abende, Evangelisation
8	anonymous	Eltern, godi Rorschach und Amriswil, Jungschar goldgräber, Besj kurse, div. Predigten, meine eigene geschichte und weg in dessen er nah bei mir war, früher KIGO, church teens
9	anonymous	auf persönlichen Wegen
10	anonymous	Durch meinen Schulfreund

6. Glaubensgrundlagen: Was hat dir am meisten geholfen Gott besser kennenzulernen?

10 Antworten

ID ↑	Name	Antworten
1	anonymous	Familie und Roger Liebi
2	anonymous	Es sind wohl die verschiedensten Etappen. Der Jahreseinsatz in Afrika und dann das Theologie Studium auf St. Chrischona
3	anonymous	Das Wissen, dass er da ist. Wunder, die in Serien erzählt wurden, Dinge, die in meinem Leben geschehen sind.
4	anonymous	Indem Ich den Willen Gottes in der Bibel ergründe und lerne das zu lieben was er liebt und auch das zu hassen was er hasst.
5	anonymous	Die biblischen Geschichten von der grösse Gottes, Lebensgeschichten, Zeugnisse von Erlebtem mit Gott. Ich habe viele auch christl. Jugendbücher gelesen. Das ist packend und hat in mir einen Wunsch nach mehr erzeugt .Was mir half ist, das ich Gott in seinem Wort immer wieder neu entdecken, und durch Jesus kennenlernen konnte und kann. Durch Gebete in schwierigen Situationen in denen Gott auf wunderbare Weise geantwortet, gehofen und eingegriffen hat.
6	anonymous	Das Alpha Kurs Team, sowie Alpha-Teilnehmer. Gemeinsam zu wachsem im Kurs gab mir Kraft, das "alte Leben" loszulassen.
7	anonymous	keine Präferenz
8	anonymous	Ihm persöhnlich zu begegnen und in durch sein Wirken näher kennenzulernen, menschen die mir konkret von ihm erzählt haben
9	anonymous	Durch viel Leid, habe dann in der Bibel gelesen.
10	anonymous	Das Miteinander in der Jugendgruppe und der Gemeinde

7. Glaubensgrundlagen: Inwiefern wurdest du in der FEG Goldach unterstützt Gott besser kennenzulernen und nach seinem Willen zu leben?

10 Antworten

1	anonymous	Predigten, zwischenmenschliche Beziehungen, Mitarbeit, Haustreff
2	anonymous	Durch meine Aufgabe als Pastor wurde ich auch mit schweren Situationen konfrontiert. Krisen als Chance zu sehen. Dabei haben mich die Männer der Gemeindeleitung stark unterstützt.
3	anonymous	Gottesdienst am Sonntag und die wenigen Kurse.
4	anonymous	Die Glaubensgrundlagen kannte ich bevor ich schon in die FEG Goldach gegangen bin
5	anonymous	Durch die Verkündigung habe ich viele Anstösse für mein Leben bekommen, wurde ermutigt durch Geschwister die für mich beteten, die mir zur Seite standen wenn ich nicht mehr konnte. Durfte von ihnen lernen oder abschauen, Vorbilder haben.
6	anonymous	Die FEG war für mich da, als ich eine schwere Zeit durchmachte (Tod meiner Freundin, Knieunfall).
7	anonymous	Mitarbeit beim Kigo, Hauskreis, Gottesdienste
8	anonymous	Ich glaube ein sehr grosser Punkt war die Jungschar und die diskusionen und inputs in den church Teens,
9	anonymous	1. Durch Predigt 2. durch die Bibel 3. Gebet 4. Alpha life
10	anonymous	Mitglieder und Austausch

8. Dein Christ sein heute: Auf einer Skala von 1-10, wie sehr prägt dein Glaube an Jesus deinen Lebensstil? (1=gar nicht, 10=stark)

10 Antworten

ID ↑	Name	Antworten
1	anonymous	7
2	anonymous	10
3	anonymous	8
4	anonymous	9
5	anonymous	7
6	anonymous	9
7	anonymous	5
8	anonymous	9
9	anonymous	10
10	anonymous	9

9. Dein Christ sein heute:
Auf einer Skala von 1-10, wie stark versuchst du Gott tiefer kennenzulernen bzw. pflegst du deine Beziehung zu Gott? (1=gar nicht, 10=täglich durch Bibellesen, Gebet etc.)

1	anonymous	8
2	anonymous	9
3	anonymous	9
4	anonymous	9
5	anonymous	7
6	anonymous	10
7	anonymous	5
8	anonymous	8
9	anonymous	10
10	anonymous	9

10. Weiterwachsen: (im Glauben gefestigt werden, Gott persönlich und tiefer kennenlernen, in der Liebe zu Gott und Menschen wachsen, mutig und siegreich als Kind Gottes und Gesendeter in der Welt leben etc.):

    Frage: Wer oder was hilft dir jetzt Gott tiefer kennenzulernen und nach seinem Willen zu leben? (bitte nenne mind. drei Dinge nach Priorität gelistet)

1	anonymous	Vorträge Roger Liebi, Bibellesen, Vorträge Johannes Hartl
2	anonymous	Persönliche Bibellese, Gemeinsames Gebet, Hören auf Gottes Wort (Durch Predigt). Austausch unter Glaubensgeschwister (Themen wälzen, vor Gott ringen), persönliche Erfahrung wie Gebetserhörungen oder Gottes Wirken bei anderen Menschen (Wunder).
3	anonymous	Beten, Bibelstunde online, Predigten online
4	anonymous	1. Aktuell das Neue Testament in der stillen Zeit durchlesen und reflektieren. 2. Täglich an Gott zu denken und ihn in allen meinen Wegen zu erkennen. 3.an möglichst viele Christliche Versammlungen hingehen. 4. Bei unsicherheiten mit minen Eltern darüber sprechen.
5	anonymous	Wenn meine Gedanken auf Abwege gehen und ich mich schuldig fühle wenn wieder was passiert was ich ich nicht wollte. dann bin ich auf seine Vergebung und Gnade angewiesen. Zu erkennen , dass er mich trotzdem liebt und mich so annimmt wie ich bin bringt mich in seine Gegenwart und Ehrfucht vor ihm.
6	anonymous	Gespräche mit Gott, Bibel lesen, mich von Gott führen lassen, andere Mitchristen
7	anonymous	Gottesdienst, Gebet, etwas Evanglisation
8	anonymous	1. die sehnsucht im ähnlicher zu werden welche er in mich gelegt hat, 2. menschen mit welche ich regelmässig austausch, 3. Godi Predigten
9	anonymous	1. Vertrauen auf sein Wort. 2.Gebet im Wort 3. Erwarten und schauen, was ER tut.
10	anonymous	Bibel Lesen Predigten Erzählungen

11. Weiterwachsen: Was sind für dich die grössten Herausforderungen und Hindernisse, um Gott tiefer kennenzulernen und nach seinem Willen zu leben? (bitte nenne mind. zwei Dinge)

10 Antworten

ID ↑	Name	Antworten
1	anonymous	anderen vergeben ohne deren Einsicht für Fehler, Dranbleiben in der Interaktion mit Gott, falsche Prioritäten
2	anonymous	Ablenkung durch nebensächliche Dinge, Falsche Prioritätensetzung, Nachgeben im Glaubenskampf/Anfechtung, Verstrickung in Sünde.
3	anonymous	Christen, die sich nicht wie Christen benehmen. Ablenkungen in meinem Leben, falsche Priorität
4	anonymous	Ich habe noch ein weinig mühe jeden Tag eine bestimmte Zeit lang die Bibel aufzuschlagen und darin zu lesen. Manchmal lenke ich mich ab und merke später, dass die Zeit wertvoller gewesen wäre, wenn sie in Gott investiert gewesen wäre.
5	anonymous	Mich ablenken lassen von Dingen, und vorgenommenes aufschieben.
6	anonymous	1.Immer wiederkehrende negative Ereignisse. 2.In Bezug auf meine Beziehung zur Mutter und anderen Menschen. 3.Gesundheitliche Probleme. 4.Wenn meine Lebensmotivation fehlt [redacted]
7	anonymous	Feigheit, zu wenig Anbetung
8	anonymous	Der schnellebige Alltag, Ablänkungen
9	anonymous	1. Im Liebe verteilen - keine Mühe 2. Meine Starken Sünden - Beleidigt, wütend - da steh ich immer wieder am Kreuz. 3. Möchte immer wieder von Jesus reden ... weiss aber nicht was ich sagen soll. 4. Höre keine Stimme von Jesus - kenne nur den Drang etwas zu tun.
10	anonymous	Bequemlichkeit

12. Weiterwachsen: Inwiefern wirst du jetzt in der FEG Goldach unterstützt und befähigt Gott tiefer kennenzulernen und nach seinem Willen zu leben?

10 Antworten

ID ↑	Name	Antworten
1	anonymous	Predigten, Haustreff
2	anonymous	Durch meinen Pastoralen Dinst bin ich ständig, täglich konfrontiert meine Aufgaben so zu machen, dass es Gott ehrt. Es ist ein positiver Druck der auf mein Glaubensleben lastet.
3	anonymous	Gar nicht
4	anonymous	Durch gute und nahrhafte Gesprächen mit verschiedenen Menschen nach dem Gottesdienst.
5	anonymous	Die Verkündigung, Freundschaften, die Kleingruppe, man geht nicht unter als einzelner, wird angefragt für Hilfe od. Unterst
6	anonymous	1.Gemeinschaft nach dem Gottesdienst 2. Gottesdienst 3.Ich werde gesehen und ernst genommen. 4.Auf Gottes Zusage vertrauen
7	anonymous	Gottesdienste, Kigo, Gemeinschaft
8	anonymous	Siehe Frage 15
9	anonymous	Keine. Mir fällt es schwierig unter vielen Leuten zu sein.
10	anonymous	Verschiedene Predigten

13. Weiterwachsen: Welche Ideen hast du, um Gott tiefer kennenzulernen und nach seinem Willen zu leben? (für die FEG Goldach oder für dich persönlich)

10 Antworten

ID ↑	Name	Antworten
1	anonymous	Roger Liebi einladen für Vorträge
2	anonymous	Die Wichtigkeit des Gebets kann man nie überbetonen. Dazu gehört im Doppelpack auch das Biblelesen. Ohne Bibellesen kein Gebet.
3	anonymous	Schön wäre es, mit mehr Christen ausserhalb des Sonntags unterwegs zu sein.
4	anonymous	Ich würde mich gerne mal an einem Bibelkurs anmelden
5	anonymous	Wachsamer sein für dass was Gott mir vor die Füsse legt und mutig sein es auch zu tun. Sei es in der Gemeinde oder zu Hause. Dafür zu beten und erwartungsvoll vorangehen
6	anonymous	1. Offen sein für Begegnungen und neue Situationen 2. Auf Gottes Zusage vertrauen
7	anonymous	was noch cool wäre: Worship Gebtsabend mit Stationen für: - persönliche Anliegen - verfolgte Christen (gibt Kärtchen bei entsprechenden Organisationen) dies könnte man vielleicht auch mal an einem Feiertag sein
8	anonymous	Sich gegenseitig näher zu jesus herz zu bringen durch kleingruppen
9	anonymous	Noch mehr Jesus allezeit nahe zu sein. Sein Wort verinnerlichen.
10	anonymous	Persöhnlich

14. Weiterwachsen: Welche Unterstützung wünschst du dir von der FEG Goldach, um Gott tiefer kennenzulernen und nach seinem Willen zu leben? (bitte konkrete Vorschläge)

10 Antworten

ID ↑	Name	Antworten
1	anonymous	Bibelkurse mit richtigem Studium und wissenschaftlich fundierten Fakten
2	anonymous	keine Wünsche.
3	anonymous	Vernetzung wenn möglich, Unterricht?
4	anonymous	-
5	anonymous	Das die spürbare Sehnsucht der Gemeinde nach mehr von der Kraft Jesus immer weiter wächst und über die Gemeinde hinaus geht. Das ist das Beste und Förderlichste überhaupt. Habe gerade von einer Geimeinde in Finnland gehört die Ihre Türen für Irakische imigranten aufgetan habe. Mutig eine Einladung zur "Party mit gratis Food"beim Imigrantenheim anbrachten und so 300 Iraker zu ihnen kamen. Daraus sind in drei Jahren um die 1000 Bekehrungen geworden ehem. Muslime." Mutig sein für neues nie dagewesenes in der Kraft des hl. Geistes."s
6	anonymous	Keine
7	anonymous	wie erwähnt, was noch cool wäre: - Worship Gebtsabend mit Stationen - Einsatz für Bedürftige - Evangelisation
8	anonymous	Predigten genau zu diesem thema aber mit einfachen und konkreten alltagsbezug
9	anonymous	Keine.
10	anonymous	Weiter sooo

15. Was möchtest du sonst noch sagen?

9 Antworten

ID ↑	Name	Antworten
1	anonymous	nix :-)
2	anonymous	Wünsche dir Gottes Segen für deine BA - dass diese BA dazuführen wird Gott besser und tiefer kennenzlernen. Es ist schön mit dir Unterwegs zu sein.
3	anonymous	Gern geschehen
4	anonymous	Sich einzuschätzen auf der Scala war nicht einfach. Man hat ja schon einen Weg hinter sich aber, er geht weiter Richtung Ziel. Danke für diese Aufgabe und ich hoffe es hilft dir. Gottes Segen [redacted]
5	anonymous	Ich muss sagen schön, dass es Euch gibt und ich bin dankbar zu wissen, dass ich in der FEG Hilfe bekomme, wenn ich Hilfe brauche.
6	anonymous	die Gemeinde funktioniert in vielem gut
7	anonymous	Ich finde momentan sehr schwierig den predigten zu folgen da sie mir in letzter zeit auf einem sehr hohen theologischem niveau vorkommen und un es hat mir persöhnlich zu wegog emotionales, und persählich und alttagsbezogenes darum ist die 12. Frage nicht ausgefüllt.
8	anonymous	-
9	anonymous	Die ein Gutes Gelingen